



14476 Golm

Liebe Golmerinnen und Golmer,

es tut sich was rund um unser Gemeindehaus. Die Bemühungen des Ortsbeirates, den baulichen Zustand des Gemeindebüros wesentlich zu verbessern, waren nicht umsonst. Nachdem der Ortsbeirat eine wichtige Voraussetzung für ein gutes Gelingen bereits geschaffen hatte, nämlich Gelder für die Sanierung des Gemeindehauses im Haushaltsplan einzustellen, wurde Ende August mit den Arbeiten begonnen. Viel ist zu tun: Der Elektroanlage muss eine neue Einspeisung eingebaut werden. Das zieht natürlich kleinere Verbesserungen nach sich wie zum Beispiel mehr und bessere Steckdosen. Als schwierig erweist sich die Reparatur des Daches, die aufwendige Maßnahmen erfordert. Für dieses Jahr wird die Sanierung der Einläufe, Kehlen und des Flachdachbereichs angestrebt, so dass es endlich überall trocken unter dem Dach ist. Die bedeutendste Änderung im Innenteil des Gebäudes ist der Einbau einer zweiten Toilette. So

stehen den Nutzern des Gebäudes bald getrennte, ordentliche sanitäre Anlagen zur Verfügung. Was hoffentlich wiederum zu einer besseren Auslastung und Nutzung des Gemeindebüros durch die Golmer Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Gruppen führt.

Bei all diesen Aufgaben sind natürlich viele Handgriffe nötig, das kostet den Ortsbeirat einige Mühe, gibt es doch keinen Gemeindegewinn mehr. An der Sanierungsmaßnahme wird sich messen lassen, wie gut die Zusammenarbeit des Ortsbeirates mit dem neuen Kommunalen Immobilien Service (KIS) der Stadt Potsdam in der Umsetzung ist. Selbstverständlich werden auch die Räume einen frischen und freundlichen Anstrich erhalten, damit sich die künftigen Nutzer richtig wohlfühlen können. Als Ortsbürgermeister bin ich guter Dinge, dass es im Ablauf klappen wird.

Ulf Mohr, Ortsbürgermeister

<i>Editorial · Inhalt</i>	1
<i>Aus Ortsbeirat und Rathaus</i>	2
<i>Aus dem politischen Leben · Bürgermeinung</i>	3
<i>Feuerwehr · Golmer Leute</i>	6
<i>Aus Natur und Umwelt</i>	7
<i>Aus den Schulen</i>	9
<i>Aus den Instituten</i>	10
<i>Aus der Golmer Geschichte</i>	13
<i>Aus der Kita „Storchenest“ · Jugendfreizeitladen</i>	27
<i>Aus den Vereinen · Golmer Allerlei</i>	28
<i>Aus Diakonie und Kirchengemeinde · Geburtstage</i>	34
<i>Gottesdienste · Veranstaltungen · Impressum</i>	36



Golm im Internet



Die Protokolle der öffentlichen Ortsbeiratssitzungen finden Sie unter www.golm-info.de ab sofort im Internet.

Sie haben Fragen an den Ortsbeirat?

Die nächsten Ortsbeiratssitzungen finden statt am 22.9., 20.10., 17.11. und 12.1.2006. Beginn der jeweiligen Sitzung um 19.00 Uhr im Gemeindebüro, Reiherbergstraße 31. Telefon/Fax Gemeindebüro (0331) 500542. Mitglieder des OBR stehen Ihnen am 27.09., 11.10., 25.10., 8.11., 22.11., 6.12. und 20.12. zur Bürgersprechstunde im Gemeindebüro (jeweils von 17.00 bis 19.00 Uhr) zur Verfügung.

Am 18. September finden vorgezogene Wahlen zum Deutschen Bundestag statt. Ihr zuständiger Wahlraum, den Sie bitte Ihrer Wahlbenachrichtigung entnehmen, ist geöffnet von 8.00 bis 18.00 Uhr.

Der Ortsbeirat hat die Gestaltung einer Internet-Informationsplattform speziell für den Ortsteil Golm in Auftrag gegeben. Seit dem 22. Oktober 2004 haben 1183 Internet-User die Golmer Website www.golm-info.de besucht (Stand 4.9.); das sind im Schnitt 40 Besucher in der Woche, doch auch über 80 Zugriffe pro Woche sind gerade in letzter Zeit keine Seltenheit. Die Zugriffszahlen steigen stetig an. Was gibt es da so Interessantes?

Auf der Startseite der zur Zeit 115 Seiten umfassenden Website ist jeweils das Titelfoto der letzten Ausgabe der Ortsteilzeitung „14476 Golm“ zu sehen.

Die Seite „Portrait“ soll über die Geschichte wie auch das heutige Golm sowie Umwelt und Natur in und um Golm berichten. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit Siegfried Mohr, so dass es immer aktuelle Berichte über das Golmer Storchleben zu lesen gibt.

„Bürgerservice“ bietet Informationen über den Golmer Ortsbeirat, den Ortsbürgermeister, die Parteien im Ortsbeirat einschließlich der Links zu den Webseiten Potsdams und des Landtags. Hier finden Sie die aktuellen Termine der Ortsbeiratssitzungen und Bürgersprechstunden, man kann sich über die Tagesordnung der nächsten OBR-Sitzung informieren und auch die Sitzungsprotokolle nachlesen oder herunterladen.

„Bürgerleben“ informiert über die Vereine und sonstigen Gruppierungen im Ort und die freiwillige Feuerwehr. Wichtige Telefonnummern für den Notfall, wie z.B. das zuständige Wasserwerk sind nachlesbar. In Zusammenarbeit mit dem Hundesportverein „Thomas-Müntzer Golm“, der keine eigene Homepage hat, ist eine umfangreiche Darstellung des Vereins entstanden. Ganz neu sind die Seiten des Seniorenbeirates. Einige Vereine sind aber noch nicht erwähnt, weil die notwendigen Informationen fehlen. Bitte wenden Sie sich an mich, damit wir gemeinsam die Informationen für die Golmer Bürger vervollständigen können.

Die Ausgaben der Ortsteilzeitung „14476 Golm“ werden stets aktuell mit dem Erscheinen zum Herunterladen unter der entsprechenden Rubrik bereitgestellt.

Und falls Sie einmal keine Zeitung bekommen oder eine alte Ausgabe gerade verlegt haben, halten wir diese im Archiv online bereit.

„Bildung und Kultur“: hier werden dem interessierten Besucher viele Links geboten, um sich über die Kindertagesstätte, Schulen, den Wissenschaftspark und die Kirche im Golmer Umfeld zu informieren.

Die Punkte „Wirtschaft“ und „Tourismus“ sind in der Entwicklung und noch unvollständig. „Wirtschaft“ beinhaltet die Bereiche „Bauen und Wohnen“, das „Gewerbe“, „Hotels und Gaststätten“, die „Medizinische Versorgung“ und die „Unterkünfte“ in unserem Ort. Auch hier die Bitte um Zuarbeit.

Die aktive Zuarbeit einiger ermöglicht, dass die Seiten „Veranstaltungen“ und „Presse“ ständig aktuell sind!

„Kontakt“, ein ausführlicher „GolmPlan“ (in Kürze wird ein von der Universität auf den neuesten Stand gebrachtes Straßerverzeichnis geladen) und das „Impressum“ runden die Präsentation ab.

Könnte ich auch Ihr Interesse wecken? Vielleicht schauen Sie mal rein. Sie können sich jederzeit gerne bei der Webmasterin Margrit Höfgen melden, entweder per E-Mail mit webmaster@golm-info.de oder telefonisch unter (0331) 5054962. Für Vorschläge, Ergänzungen und Zuarbeit bin ich dankbar, damit dieses Informationsangebot möglichst umfassend und aktuell für die Golmer Bürger ist. Vielen Dank besonders an Elke Schnarr, Kathleen Riedel, Frank Piller und Siegfried Mohr, die mich ständig mit neuesten Informationen zur Aktualisierung versorgen sowie Birgit Fabian vom Institut für Geowissenschaften, die zurzeit den GolmPlan überarbeitet.

*Margrit Höfgen, Webmasterin www.golm-info.de
Zur Person: Margrit Höfgen wurde vom Golmer Ortsbeirat beauftragt, Golm als Ortsteil von Potsdam im Internet zu präsentieren. Sie ist Diplom-Kauffrau und hat als Systementwicklerin für Versicherungsunternehmen mit Großrechenanlagen gearbeitet. Heute ist sie ehrenamtlich als Webmasterin im sozialen Bereich vorwiegend für Vereine, Schulen sowie Kirche und Diakonie tätig.*

Blitzer und andere Unannehmlichkeiten

Die Eingemeindung nach Potsdam hat nun zumindest eine neue Entwicklung gebracht. Golm wird in das engmaschige Netz der Geschwindigkeitsüberwachung einbezogen. Immer öfter stehen lasermessgerätbewaffnete Grünhemden an der einen oder anderen Stelle und „lauern“ vorbeirasenden Autofahrern auf. Nicht, dass ich falsch verstanden werde, eine Einhaltung der Verkehrsregeln, insbesondere eine Einhaltung sinnvoller Geschwindigkeitsbeschränkungen zum Schutz von Fußgängern und Radfahrern, von Schülern und Studenten ist bei der allgemein laxen, persönlichen Interpretation der Verkehrsregeln in Brandenburger Landen durchaus notwendig – man schaue nur am Montag auf die Statistik der am Wochenende Verunfallten. Neuerdings nun wachen des Öfteren besagte Herren und Damen an der Bahnunterführung Reiherbergstraße. Der erbärmliche Straßenzustand dieser Unterführung erlaubt ohnehin kaum ein hohes Tempo, da man nach Durchflug entweder taub ist, ob des Gerappels oder

eine Werkstatt aufsuchen muss, falls man nicht gerade über ein geländegängiges Fahrzeug verfügt. Es würde schon interessieren, wie viele Sünder man an solcher Stelle ertappt, liebe Polizei?

An anderer Stelle wäre eine Geschwindigkeitsbeschränkung - und deren gelegentliche Überwachung - sicherlich sinnvoller. An der stark abknickenden Kurve Reiherbergstraße/Geißelbergstraße wäre Tempo 30 angebracht. Nahezu täglich kann man Beinahekarambolagen beobachten und gelegentlich kracht es auch (beispielsweise wurde unser vorheriges Auto dort im Winter zur Strecke gebracht. Zumindest haben wir so verhindert, dass dieses Auto in das Tor von Familie Kiener krachte. Auch etwas!). Fußgänger, insbesondere Schüler, huschen verunsichert wie Hasen über die uneinsichtige Kreuzung, nach allen Seiten sichernd, wenn im morgendlichen und abendlichen Verkehr die Hobbyschumis durch die Kurve schlittern oder sie in Rennfahrermanier schneiden, dass man eher an Linksverkehr

in England denken möchte. Antwort der Polizei auf die Anfrage, ob denn nicht Tempo 30 angebracht sei: „Es sind noch nicht genug Unfälle mit schwerwiegendem Ausgang passiert.“ Schade eigentlich!

Auch der Radweg, der unvermittelt und unmotiviert an völlig uneinsichtiger Stelle kurz vor der Karl-Liebnecht-Straße auf die Reiherbergstraße führt, ist ein solch neuralgischer, verkehrsplanerisch vorbildlich gelöster Punkt. Ich kann meinen Kindern eigentlich nur empfehlen, den Radweg NICHT zu benutzen. Eine Hoffnung bleibt! Vielleicht werden die Einnahmen der Polizei ja in die Verbesserung und Sicherung der Straßen investiert.

Dr. Rainer Höfgen, Golm

Aus der Polizeistatistik:

Zwischen dem 28.6. und dem 3.8. wurden an neun Tagen Radarkontrollen vorgenommen. Nach Angaben der Polizei „ertappte“ sie insgesamt 108 Verkehrssünder.

Ulf Mohr, Ortsbürgermeister

„Meine Vorbilder sind die vielen Menschen, die sich für ein einheitliches Deutschland einsetzen!“

SPD So beantwortete die SPD-Bundestagsabgeordnete Andrea Wicklein die Frage nach ihrem Vorbild in der politischen Arbeit am 9. August im Landhotel Potsdam, zu welchem der SPD-Ortsverein Eiche-Golm-Grube zu einer öffentlichen Veranstaltung alle Bürger der Ortsteile zu einem Gespräch eingeladen hatte. Ganz klar gehörte hier auch die Angleichung des Arbeitslosengeldes II dazu. Die Abgeordnete und Kandidatin für die vorgezogenen Neuwahlen in Berlin am 18. September 2005 stellte sich der Besuchergruppe und beantwortete nach einer kurzen persönlichen Darstellung ihres Lebensweges bis zu ihrem Einzug in den Bundestag im Jahre 2002 viele Fragen. Unter ihrem persönlichen Motto: „Ich kämpfe für eine Gesellschaft, in der jeder seinen Platz finden

kann“, erläuterte sie die wichtigen Reformen, die auch auf einen kleinen Ort wie Golm große Auswirkungen bereits in den letzten drei Jahren gezeigt haben. So konnten von Geldern, die in die Finanzierung der Wissenschaft geleitet worden sind, gerade die angesiedelten Institute „Am Mühlberg“ profitieren. Diesen Prozess begleitet Andrea Wicklein gleichzeitig auch als Stadtverordnete im Potsdamer Stadtparlament. Die Grundsteinlegung für das GO-In vermerkte sie als großen Erfolg, der leider spät, aber nicht zu spät kam. Bis 2010 sollen 3% des Bruttoinlandsproduktes direkt in die Hochschulbauförderung investiert werden. Die SPD-Ortsvereinsvorsitzende Kathleen Riedel resümierte diesen Abend: „Ich denke, Andrea Wicklein konnte sehr deutlich machen, wie schwierig es ist, als

einzelne Bundestagsabgeordnete Projekte anzuschleppen und Ideen in den Diskussionsprozess einfließen zu lassen. Aber sie betonte auch, dass man mit Hartnäckigkeit und gewonnenen Mehrheiten in der eigenen Fraktion diese umsetzen kann.“ Als Projektgruppenleiterin Ost hat Andrea Wicklein immer wieder mit Neuerungsvorschlägen gerade aus dem Speckgürtel um Berlin zu tun und findet, dass der Unternehmergeist hier stark und ungebrochen innovativ ist. Es schlossen sich auch viele Fragen aus dem Publikum an, die ein sehr breites Themenspektrum wiedergaben. Fragen, die unter den Nägeln brennen, waren immer noch die Angleichung der Ost-Westtarife, die Rentenreform und die aktuelle Bildungspolitik. Wie viel Macht sollten die einzelnen Bundesländer haben?



Andrea Wicklein

Wie sollte eine Föderalisreform aussehen, damit sie auch vom Erfolg gekrönt wird? Eindeutig brachte es die Abgeordnete auf den Punkt: „Wir brauchen keine Umgehungsstraßen; diese Gelder sollten in die Bildung investiert werden, in die Zukunft unseres Landes.“ Dabei führte sie unter anderem auch das Ganztagschulprogramm an, für das sich im Moment auch die Eichener Grundschule „Ludwig Renn“ entschied und die Förderung beantragt. Auch

Fragen wie „Was versteht die SPD unter moderner Familienpolitik?“, „Was tut sie für die Klein- und Mittelständischen Unternehmen“ konnte Andrea Wicklein mit Ergebnissen der letzten Jahren und den Aufgaben der zukünftigen Legislatur beantworten. Ein großes Handikap in der Entwicklung der Unternehmen entstehe durch die hohen Schwarzarbeitszahlen. Dem Staat gehen allein auf diesem Sektor 370 Millionen Euro jährlich an Steuer-

geldern verloren. Abschließend wurde aus dem Saal heraus die Frage gestellt, wie das Thema der nächsten Veranstaltung an Ort und Stelle nach einer gewonnenen Bundestagswahl lauten könnte. Einig waren sich die Teilnehmer der konstruktiven Runde, dass der Umbau der sozialen Sicherungssysteme weiterhin auf der Tagesordnung stehen werde.

Kathleen Riedel - Vorsitzende des SPD-Ortsvereins Eiche-Golm-Grube

„Wir müssen das Potential Golms nutzen“

Der CDU-Ortsverband Golm-Eiche-Grube **CDU** hatte Katherina Reiche, CDU-Bundestagsabgeordnete und Sprecherin ihrer Fraktion für Forschung und Bildung, zu Gast in Golm. Und was liegt in Golm näher als das Thema Wissenschaft?

Wie verhindert man die Verlagerung hochwertiger Arbeitsplätze aus Forschung und Entwicklung ins Ausland? Reiche: „Der Gentechnik, der Chemie, der Pharmazie, der Energieforschung müssen wir wieder mehr Raum geben. Das Gentechnikrecht muss geändert werden. Es verhindert die Anwendung dessen, was viele kluge Köpfe hier in Golm erforscht und erdacht haben. Der wissenschaftliche Nachwuchs muss zum Sprung in die Selbständigkeit ermutigt werden. Dazu wollen wir Unternehmensgründer, wie zum Beispiel im GoIn, von Bürokratie befreien und das Steuerrecht ändern. Junge Technologie-Unternehmen brauchen Venture-Capital. Der Staat kann mit Förderprogrammen helfen.“

Sind sachliche Diskussionen über neue Technologien möglich? Reiche: „Politik hat die Aufgabe, seriös zu informieren“. Das hat die derzeitige Regierung nicht getan, sondern sie hat Ideologie über Information gestellt. Frau Künast hat ihrem eigenen Haus Risikoforschung verboten, gleichzeitig aber gesagt, man wisse zu wenig über die grüne Gentechnik. Das passt nicht zusammen. Das wichtigste für mich ist, dass Politiker Gewalt gegen Forschung ablehnen. Unsere Forscherinnen und Forscher haben eine höchst verantwortungsvolle Aufgabe, die es zu schützen gilt. Sonst muss man sich nicht wundern, dass am Ende Diffamierungskampagnen Erfolg haben und Freisetzungsversuche, wie auch am

MPI geschehen, zerstört werden. Auch die Medien und die Schulen haben eine Verantwortung. Schule, Ausbildung und Hochschule müssen ineinander greifen, um ein Grundverständnis für die neuen Technologien zu entwickeln.“

Zum Thema Bildungspolitik sagte Frau Reiche, verstehe sie den Wunsch Brandenburger Eltern und Schüler, endlich wieder besser zu werden. „Wir erreichen dies nicht, wenn Bildungspolitik zentralisiert auf Bundesebene betrieben wird, sondern nur, wenn wir das endlich umsetzen, was die CDU immer vorgeschlagen hat. Wir wollen einheitliche Bildungsstandards. Sachsen und Thüringen haben seit der Wende eine verlässliche Bildungspolitik betrieben mit klaren Lehrplänen, differenziertem Schulsystem, Lernstandsmessungen, einheitlichen Abschlussprüfungen und einem relativ strikten Benotungssystem. Das hatsich ausgezahlt, die PISA-Ergebnisse dort sind Spitze. Notwendig ist auch, dass wir die Lehrer nicht nur gut aus-, sondern auch systematisch fortbilden. In Brandenburg ist dies erst im letzten Jahr gelungen, die Lehrerfortbildung war bei uns über fast ein Jahrzehnt unregelt.“

Was brauchen Familien wirklich? Reiche: „Sie brauchen vor allem Perspektiven. Familien müssen die Zuversicht haben, sich ernähren und ihre Kinder großziehen zu können. Deshalb setzt die CDU auf Wachstum und Beschäftigung durch eine Steuerreform, die Flexibilisierung des Arbeitsmarktes und niedrigere Lohnnebenkosten. Familien müssen deutlich entlastet werden. Das tun wir mit einem Steuerfreibetrag von 8.000 Euro und einem Rentenbonus jedes Kind von 50 Euro. Damit leiten wir einen Paradigmenwechsel in der Rentenversiche-

rung ein. Schließlich verhelfen Eltern unserem schon arg eingeschrumpften Generationenvertrag überhaupt noch zum Bestand.“

Zum Thema Arbeit sagte Reiche: „Mir ist wichtig, dass jeder, mit dem, was er kann, mit dem was er gelernt hat, ein Auskommen findet. Dazu gehört auch, dass der Staat sich zurückzieht und den Unternehmen wieder mehr Spielräume gibt. Nur sie können reguläre Arbeitsplätze schaffen. Es gilt, den ersten Arbeitsmarkt zu stärken und auch Kombilöhne wieder zum Thema zu machen. Für den Osten setzte ich ganz stark auf Forschung und Entwicklung. Die Bundesregierung hat leider mehrere Chancen vergeben, Forschungsprojekte in Milliarden Größenordnungen im Osten anzusiedeln. Sie hat die Europäische Spallationsanlage, eine Neutronenquelle für Industrieanwendungen von Medizin bis Materialforschung, verspielt. Auch der ITER, die internationale Fusionsanlage, wird in Frankreich und nicht - wie ursprünglich geplant - in Greifswald gebaut. So etwas darf in Zukunft nicht mehr passieren. Auch müssen alle Bundesregelungen, die im Bau-, Umwelt-, Planungsrecht den Osten behindern, abgeschafft werden. Ich glaube der Osten hat eine Riesenchance, wenn wir das Potential nutzen, das man hier vor Potsdams Toren in Golm sieht, um daraus Arbeitsplätze zu schaffen.“

Horst Heinzel, Vorsitzender des CDU-Ortsverbandes Golm-Grube-Eiche



Katherina Reiche

Bündnis 90/Die Grünen



Joachim Gessinger

sind die politische Kraft, die Gerechtigkeit als zentralen Wert umfassend definiert. Mit uns gibt es keine soziale Gerechtigkeit auf dem Rücken kommender Generationen. Soziale Gerechtigkeit gilt nicht nur für Männer, sondern für Frauen gleichermaßen, für Junge wie für Alte, für Ost- wie für Westdeutsche. Für uns ist soziale Gerechtigkeit weit mehr als die Verteilung materieller Güter. Soziale Gerechtigkeit heißt insbesondere, Chancen zu eröffnen, um am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen zu können.

Wir wollen die ostdeutsche Wirtschaftsförderung so ausrichten, dass qualitativ hochwertige Arbeitsplätze und Unter-

nehmen entstehen. So bieten wir jungen, qualifizierten Menschen eine berufliche Perspektive. Notwendig ist dazu der Auf- und Ausbau von Wissens-, Bildungs- und Forschungsregionen im Osten. Wir wollen nicht länger in Straßen, sondern in Köpfe und Menschen investieren. Wir wollen die Vernetzung von Forschung und Wirtschaft vorantreiben. Mit uns bleibt das Erststudium gebührenfrei, denn an die Hochschule gehört, wer das Zeug dazu hat.

Golm mit der Universität und den Instituten der Max-Planck-Gesellschaft und der Fraunhofer Gesellschaft ist nicht einfach ein Glücksfall, sondern Ergebnis eines oft

mühseligen Aufbaus. Ich selbst habe 1993 als Direktor des Instituts für Germanistik begonnen, mit vielen anderen Kolleginnen und Kollegen aus einer relativ kleinen Hochschule einen attraktiven Ort für Lehren und Lernen zu machen. Wie kaum anderswo, ist Golm Wissenschafts- und Naturlandschaft zugleich. Ich werde mich dafür einsetzen, diesen Gleichklang zu bewahren und zu einem Markenzeichen in der Region auszubauen.

Prof. Dr. Joachim Gessinger

Landesvorsitzender und Direktorkandidat für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im WK 61

Quelle für das Foto: Agentur Kröger, Potsdam.

Weihnachten, aber bitte nicht zu früh

Stollen schon im September. Werden wir bald im Sommer Schokoweihnachtsmänner kaufen können?

Noch sind es über drei Monate bis Weihnachten und die Läden sind schon „überflutet“ mit Weihnachtsgebäck aller Art. Stollen und andere Spezereien habe ich am 3.9. bei Edeka in Eiche entdeckt. Ein bisschen früh für die Emotionen der heiligen Nacht, oder? Jahr für Jahr das gleiche Spiel. Entweder eine Verkaufstaktik um die Wirtschaft ein bisschen anzukurbeln oder einfach nur eine Tradition der Supermärkte. Die Bräune in unserem Gesicht ist noch ganz frisch und schon wird uns eingehämmert: Weihnachten steht vor der Tür. Wird Weihnachten, das Fest der Liebe, jetzt etwa nur noch als wildes Einkaufsevent vermarktet? Sogar (Werbe)Filme, die in der Weihnachtszeit spielen, werden schon in Kürze im Fernsehen ausgestrahlt. Und zu Weihnachten werden dann wieder Filme

wie: „Die Fahrt an den Ballermann“, „Wie schön es doch unter Palmen“ oder „Schatz, ich habe auf Mallorca unser Portemonnaie geschrumpft“. gesendet. Positiv wirkt sich dieser verfrühte Weihnachtswahn allerdings für Liebhaber süßer Sachen aus. Sie kommen besser durch die kalte Jahreszeit, denn sie können schon ein kleines Wärmepolster um die Hüften zulegen. Bleibt die Frage, was soll man dagegen unternehmen? Gar nichts, denke ich, die meisten finden die Tradition, Anfang September dem Weihnachtsmann im Süßigkeitenregal in die Augen schauen zu müssen, schön. Auch wenn man sich jedes Mal wieder an den Kopf fasst und erstaunt fragt: „Ist etwas schon wieder Weihnachten? Auf jeden Fall ist klar, dass nicht der Osterhase die Geschenke unter den Weihnachtsbaum legt: Und das ist auch gut so.“

Nico Henschel, Schüler, 17 Jahre

Horst Heinzel wiedergewählt

Der CDU-Kreisverband Stadt Potsdam hat auf ihrem Parteitag am 2.9. in Potsdam den Vorsitzenden des Ortsverbandes Golm-Eiche-Grube Horst Heinzel, mit 93% der Stimmen für zwei Jahre als Vertreter des Kreisvorsitzenden wiedergewählt.

Elke Schmarr

Aus dem CDU-Ortsverband

Am 6. August trafen sich in der Ludwig-Renn-Schule in Eiche Vertreter der Schulleitung, des Fördervereins und des CDU-Ortsverbandes Golm – Eiche – Grube. In dem Gespräch wurden Grundlagen und Ziele für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit des Fördervereins und des CDU-Ortsverbandes erörtert.

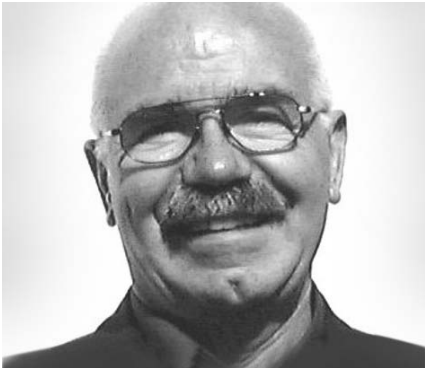
Alle Teilnehmer sprachen sich positiv für den Abschluss eines Partnerschaftsvertrages aus.

Horst Heinzel, Vorsitzender des CDU-Ortsverbandes Golm - Eiche - Grube

Golmer Leute

Horst Heinzel

„Geb' nicht nur die glatten Wege, geb' Wege, die noch niemand ging, damit du Spuren hinterlässt und nicht nur Staub.“



„Danach“, sagt Horst Heinzel, „habe ich mein ganzes Leben gehandelt“. Nach Abschluss seines Studiums als Dipl.-Ingenieur wagte der gelernte Elektromechaniker 1980 den Weg in die Selbständigkeit. 1986 brachte er den ersten postzugelassenen DDR-Anrufbeantworter auf den Markt. Als das Nachfolgemodell fertig war, kam die Wende und mit ihr brach der Markt für DDR-Anrufbeantworter weg. Horst Heinzel musste neue Wege beschreiten. Gute Chancen bot damals die Bürotechnik. Heinzel legte den Schwerpunkt seines Geschäfts auf dieses Segment. Auch dieser Markt erschöpfte sich. Heinzel trennte sich von der Büro- und fand seine Nische in der Sicherheitstechnik. Neben der Leitung seiner Firma, die im Juni ihr 25jähriges ihr Bestehen feierte, ist Heinzel stellvertretender Golmer Ortsbürgermeister, Mitglied der CDU-Fraktion der Stadtverordnetenversammlung und Vorsitzender des CDU-Ortsverbandes Golm-Eiche-Grube. „Seit der Eingemeindung bin ich im Kopf Potsdamer, aber im Herzen bleibe ich Golmer“, sagt Heinzel. Politische Erfahrung sammelte Heinzel schon als Mitglied des Golmer Gemeinderates in zwei Legislaturperioden. Vorrangig für ihn sei es, die Interessen der Golmer durchzusetzen. Heinzel engagiert sich für die Golmer Fußballjugend und für das Tierheim in Potsdam. „Beides liegt mir sehr am Herzen, weil ich hier gezielt helfen kann.“ Seine Freizeit verbringt er gerne mit seiner Lebensgefährtin und dem gemeinsamen Hund Don beim Familientreffen mit Sohn Mike und dessen Familie. Elke Schnarr

Sicherheit auf Strohlagerplätzen

Die Golmer Freiwillige Feuerwehr bittet um Beachtung

Der Lagerplatz für Stroh und oder Heu sollte eine Grundfläche von 2.000 m², das Volumen von 10.000 m³ und einer Masse von 1.000 t nicht überschreiten.

Ein Stroh- oder Heulagerplatz kann aus mehreren kleinen Mieten bzw. Diemen bestehen, dabei sollten aber die genannten Grenzwerte für Grundfläche, Volumen und Masse nicht überschritten werden

Der Abstand zu weiteren Stroh-/Heulagerplätzen muss mindestens 100 m betragen. Wird der Lagerplatz auf einem Stoppelfeld angelegt, ist um den Platz herum mindestens ein 10 m breiter Wundstreifen zu ziehen. Kinder oder Unbefugte dürfen den Platz nicht betreten. Hinweisschilder sind aufzustellen.

Der Sicherheitsabstand zu einem Lagerplatz zu Wohn-, Geschäfts- und Gewerbegebäuden sowie zu Scheunen, Stallungen und Mülldeponien sollte mindestens 100 m (besser 150 m) betragen. Aus gegebenem Anlass wird den Landwirten ans Herz gelegt, diesen Sicherheitsabstand besonders zu bewohnten Gebäuden – unbedingt einzuhalten.

Mindestens 75 m (neu!) sollte der Abstand zwischen einem Stroh-/Heulagerplatz und öffentlichen Verkehrswegen, Eisenbahnstrecken, Hochspannungsleitungen und Wäldern liegen. Sollen Mieten in der Nähe von Hochspannungsleitungen errichtet werden, dann sind außerdem Absprachen mit dem Energieunternehmen erforderlich. Gegebenfalls muss der Abstand vergrößert werden. Der Sicherheitsabstand von einem Stroh-/Heulagerplatz zu Kindergärten, zu Schulen, zu Einrichtungen des Gesundheitswesens sowie zu feuer- und explosionsgefährdeten Einrichtungen und Betrieben sollte mindestens 300 m (neu!) betragen.

Durch eine ordnungsgemäß behördliche Verordnung können diese Empfehlungen für einen bestimmten Zeitraum Gesetzeskraft erlangen, selbstverständlich sind dabei auch Veränderungen der Grenzwerte möglich.

Neuerdings werden mehr Heu- und Strohmieten mit größeren wetterfesten Planen abgedeckt. Dabei ist aber zu

sichern, dass die Planen fest verzurrt werden. Bei sehr starken Wind haben sich solche Plane schon losgerissen und sind auf Straßen gelandet oder haben sich in Hochspannungsleitungen verfangen.

Um der Brandstiftung durch Fremde, besonders aber durch Kinder, entgegenzutreten zu können, ist eine Umzäunung des Betriebsgeländes oder Gehöftes unerlässlich. Recherchen ergaben, dass eine brennende Strohmiete auf dem Betriebsgelände, besonders dann, wenn der Sicherheitsabstand nicht eingehalten wurde, eine verheerende Wirkung haben kann.

Wie schon erwähnt, können auch Strohmieten durch Selbstzündung in Brand geraten. Trotz dieser Tatsache, bestehen Versicherungen und Brandschutzexperten nicht auf einer regelmäßigen Temperaturkontrolle der Mieten. Sicherheitshalber sollte sich der Landwirt diesbezüglich mit seiner Versicherung und den Ordnungsbehörden in Verbindung setzen.

Quelle: Bauernzeitung
von der 27. Woche 2005



Kleiner Feuerwehrmann in großer Uniform

„Tag der offenen Tür“ der Golmer Feuerwehr

Am 27. August führte der Förderverein der FF-Golm e.V. und die FF-Golm einen Tag der offenen Tür im Depot Thomas Müntzer-Straße durch. Wir freuten uns über das große Interesse der Gäste und hoffen, dass es allen gefallen hat.

Leider klappte nicht alles nach Plan, aber wir versuchten, das Beste daraus zu machen. Wir möchten uns auf diesem Wege bei allen Gästen und Helfern bedanken: Den Sponsoren Frau Treyße, Herrn Golda, Herrn Gorgs und Herrn Rößler, den Freiwilligen Feuerwehren aus Neu Fahrland, Groß Glienicke und Potsdam-Stadt, bei der Berufsfeuerwehr Potsdam sowie den freiwilligen Helfern Heike Brose, Nadine Wolf und Kathleen Riedel außerdem den Mitgliedern des Fördervereins der FF-Golm e.V. und der Jugendfeuerwehr unter der Leitung des Kameraden Torsten Schulze.

Es war uns eine große Freude dem Kameraden Hans Filter endlich einmal für seine stetige Leistung unseren Dank öffentlich aussprechen zu dürfen.

Des weiteren bedanken wir uns bei unseren Gästen für die geleistete Spende, dessen Gelder der Jugendfeuerwehr zu gute kommen werden.

Nach diesem Tag konnten wir drei neue Mitglieder in unserem Förderverein aufnehmen.

Als nächstes ist am 1. Oktober ein Wettkampf der Jugendfeuerwehren der Freiwilligen Feuerwehren Potsdams und der Freiwilligen Feuerwehr Nischwitz (Thüringen) mit einem großen Lagerfeuer geplant. Es muss nur noch ein geeigneter Platz gefunden werden, wo wir diese Veranstaltung durchführen können. Genaueres entnehmen Sie bitte der Homepage des Fördervereins www.feuerwehr-golm.de.

Sollten Sie Hinweise oder Anregungen zu dieser kommenden Veranstaltung haben, dann wenden Sie sich bitte an M. Treyße, Mobil (0162) 1067451 oder senden eine Mail an foerdereverein@feuerwehr-golm.de.
Förderverein der FF-Golm e.V.



Großer Andrang herrscht am Tag der offenen Tür der FF Golm

Unser Dorf soll schöner werden

oder: Wie kommen nur die Blumen
in die Kübel?

Haben Sie sich eigentlich schon einmal überlegt, wie die Blumen in die verschiedenen Kübel im Ortsteil kommen? Nun, sie werden gepflanzt und liebevoll gewässert. Da stellt sich natürlich die Frage, wer das macht? Der gute Blumengeist heißt Siegfried Mohr. Der ehemalige Mitarbeiter Karl Försters zieht im eigenen Gewächshaus und Garten die Pflanzen an und pflanzt sie im Frühjahr in die Kübel und Rabatten, die man an den verschiedensten Stellen im Ort bewundern kann. Schauen Sie beim nächsten Spaziergang doch einmal genauer hin! Dies alles auf eigene Kosten, denn kahle, schmucklose und blumenlose Straßen und Plätze tun seinen Augen weh. Aber mit dem Pflanzen allein ist es nicht getan, denn die Pflanzen brauchen Wasser und Pflege. Aus dem eigenen Brunnen wird das Wasser in Kannen gefüllt und verteilt – gelegentlich eine Knochenarbeit. Aber das ist nicht alles! In den letzten Jahren sind einige Bäume abgestorben und mussten ersetzt werden, beispielsweise in der Geiselbergstraße nahe der Wendeschleife und am Platz vor den beiden Golmer Kirchen mussten zwei Kastanien gefällt werden. Hier sind von ihm und seinem Sohn Ulf neue Bäume, Maulbeerbäume gesetzt worden. Diese Bäume wurden schon 1996 von Mitarbeitern des Max-Planck-Institutes von alten Bäumen in Golm als Ableger von Astabrisen bewurzelt und vorgezogen und jahrelang gepflegt. Nun wurden sie an Herrn Mohr übergeben, der sie in seinem Garten weiterpflegt und, wo immer es möglich und sinnvoll ist, auspflanzt. In diesem Jahr haben die Gärtnerlehrlinge des MPIs auch bei den Blumenkästen geholfen und die Tagetes (Studentenblumen) im zeitigen Frühjahr im Gewächshaus vorgezogen. So konnte dem Herrn Mohr wenigstens ein wenig geholfen werden.

Vielleicht machen auch Sie mit! Adoptieren Sie einen Blumenkübel und helfen bei der Pflege oder reden Sie mit dem Ortsbeirat und spenden weitere Kübel und helfen so, das Ortsbild zu verschönern – inklusive Pflege natürlich, denn alles kann Herr Mohr nun nicht übernehmen. Gemeinsinn und Spaß an den schönen Dingen des Lebens kommen so zusammen und allen Bürgern zu Gute.

Dr. Rainer Höfgen

Seltene Kostbarkeit im Golmer Luch

Zwischen Einhaus und Nattwerder sieht man plötzlich einen großen, leuchtend gelben Fleck am Wegesrand. Dort wächst die Sandstroblume (*Helichrysum arenarium*). Sie ist typisch für sonnige und magere Standorte in trockenen Sandgebieten und blüht von Juli bis August verstreut in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. Sie bedeckt dort, wo man sie trifft, immer große Flecken, da sie mehrjährig ist und aus dem unterirdischen Rhizom zahlreiche 10 bis 40 cm hohe Stängel hervorgehen können. Dies lässt sich auch hier am Wegesrand sehr gut beobachten.

Wegen ihrer Seltenheit ist sie im gesamten Bundesgebiet unter Naturschutz gestellt worden und zählt sogar zu den besonders geschützten Arten. Ihre winzigen, orangefarbenen Blüten sind in kleinen Köpfchen zusammengefasst, die von den auffälligen zitronengelben, strohigen Hüllblättern umgeben sind. Daran und an ihren weißfilzig behaarten Blättern und Stängeln ist sie leicht zu erkennen.

In vielen Teemischungen werden die Blütenköpfchen als so genannte „Schmuckdroge“ verwendet. Sie sind nur Füllmittel, das durch seine Farbe die fertige Mischung verschönern soll. Dabei ist die Farbe des Tees auf die Beschwerden, gegen die er eingesetzt wird, abgestimmt und in der Volksheilkunde werden sie deshalb als Zusatz gegen Blasen- und Gallenleiden verwendet. Allerdings ist die Wirksamkeit bei diesen Anwendungsgebieten nicht belegt. Außerdem enthalten sie wie die Grapefruit einen Stoff, der die Wirkung von anderen Arzneimitteln nachteilig verändern kann. Aus diesem Grunde, aber vor allem auch wegen ihres Schutzstatus sollte man sich an dem sonnigen Farbfleck erfreuen und sie nicht für den Hausgebrauch nutzen.

Dr. Anja Vaasen



Ihre Blütenköpfchen werden auch als „Schmuckdroge“ verwendet. Die Sandstroblume. Bild entnommen aus „Flora von Deutschland, Österreich und der Schweiz“ von Otto W. Thomé.

Gletscher- und Hausmüllberge in Golm

Ein Begehungsbericht der Golmer Mülldeponie

Am 8. Juni trafen sich auf Einladung der BUND Ortsgruppe Golm an die 40 interessierte Golmer Bürger an der ehemaligen Deponie. Man wollte wissen, wie der Stand der Sanierung ist und wie es weitergeht. Nach der Begrüßung durch Siegfried Mohr, dem Golmer BUND-Vorsitzenden, führten Jens Wiedemann, Vertreter der Stadtverwaltung (Bereich Umwelt und Natur), und Herr Lups von der Sanierungsfirma ARGE Golm, die Gäste auf die „Müllhalde“ und erläuterten das Vorhaben „Sicherung, Sanierung und Rekultivierung Deponie Golm“ und beantworteten geduldig zahllose Fragen.

Die ehemalige Deponie liegt am westlichen Rand der Ortschaft, im Niederungsgebiet des Golmer Luchs. Der ehemalige Deponiekörper umfasst eine Fläche von ca. 16 ha, mit einer max. Höhe (des Mülls) von 10 m. Am Deponiestandort begann im Zeitraum 1945-1950 eine kontinuierliche Abfallablagerung. Bis zur Umwandlung des Standortes 1974 in eine „geordnete Deponie“ wurden auf einer Fläche von 7,6 ha Siedlungsabfälle in einer Schicht von 5 m ohne Bodenabdichtung verkippt.

Die Zustände der Deponie kann man auf dem Foto von 1971 erahnen und Frau Mohr berichtete, dass damals riesige Möwenschwärme Futter auf der Kippe suchten und bei ihren Ruhepausen die nahe gelegene Schweinemast der LPG heimsuchten und mit ihren „Hinterlassenschaften“ alles verschmutzten, es sogar zu Krankheiten bei den Schweinen gekommen sei. Entsprechend einer Entscheidung des ehem. „Rates des Bezirkes Potsdam“ wurde der Müllplatz Golm 1973 im Zusammenhang mit der Umwandlung in eine „geordnete Deponie für unzerkleinerte feste Siedlungsabfälle“ auf ein 16 ha großes Areal erweitert.

Nach der Wende wurde der Beschluss gefasst, die Mülldeponie stillzulegen und zu sanieren. 1990 wurden die ersten Untersuchungen über die von der Deponie ausgehenden Belastungen eingeleitet. Im selben Jahr wurde die weitere Nutzung unterbrochen, um einerseits das Gefährdungspotential der Deponie ausreichend zu erkunden und andererseits die Notwendigkeit eines eventuellen Weiterbetriebes vor dem Hintergrund der unzureichenden Entsorgungssicherheit der Stadt Potsdam geprüft. Im

Zeitraum von 1991-1994 wurden eine Gefährdungspotentialabschätzung und gastechnische Voruntersuchungen (Gasabsaugversuche) vorgenommen sowie Planunterlagen zur Sicherung/Sanierung und Rekultivierung der Deponie erstellt und beim Landesumweltamt Brandenburg eingereicht.

1994 hat die Stadt Potsdam als Betreiber der Deponie Golm deren Stilllegung gemäß §10 a Abfallgesetz dem Landesumweltamt angezeigt. Als Inhaber ist die Stadt für deren ordnungsgemäße Schließung und Rekultivierung verantwortlich. Von der Stadt wurde die Baumaßnahme „Bau einer aktiven Entgasungsanlage mit anschließenden Sicherungs- und Rekultivierungsmaßnahmen“ ausgeschrieben. Die ARGE Golm wurde mit der Ausführung der Baumaßnahme beauftragt.

Im Zuge der Sicherungs- und Sanierungsmaßnahmen wurde eine Anlage zum Absaugen und Verdichten von Deponiegasen mit anschließender vollständiger Verbrennung in einer Hochtemperaturfackel errichtet. Diese Deponiegasentsorgungsanlage besteht aus folgenden Komponenten: 30 Gaskollektoren, diverse Gassammelleitungen, 3 Gasregelstationen, 5 Kondensatschächte, 3 Gasaugleitungen, 1 Gasverdichterstation mit Hochtemperaturfackel, die das anfallende Deponiegas mit 1200°C nahezu rückstandsfrei verbrennt. Das Deponiegas entsteht vorwiegend beim anaeroben Abbau (saure Gärung) der organischen Stoffe im Deponiekörper. In der Gärungsphase werden die organischen Säuren zu Methan und Kohlendioxid umgesetzt. Durch die unterschiedliche Zusammensetzung des Mülls sowie unterschiedlicher Milieubedingungen ist Deponiegas ein nicht normiertes Gas, das in dem Müll zum Teil giftige Spurenstoffe enthält. Bei einer entsprechenden Gasproduktion entsteht innerhalb des Deponiekörpers ein Überdruck und das Deponiegas kann unkontrolliert in die Atmosphäre gelangen. Um diese gasförmigen Emissionen und damit einhergehende Umweltbelastungen (Geruchsbelästigung, Brand- und Explosionsgefahr etc.) so weit wie möglich zu vermeiden, ist die Errichtung einer Deponiegaserfassung und -behandlung erforderlich.

Erstaunlicherweise tritt weniger Gas aus der Deponie als erwartet. Offensichtlich ist der Anteil verrottbarer Bestandteile gering.



1971: Blick vom Kirchturm auf den rauchenden und brennenden Müllberg.



Die Hochtemperaturfackel brennt nur selten.

Eine energetische Nutzung des auf der Deponie erfassten Deponiegases ist aufgrund der Zusammensetzung, Qualität und des geringen Aufkommens wirtschaftlich nicht möglich. Das Gas wird daher in der Hochtemperaturfackel umweltfreundlich und nahezu vollständig beseitigt.

Die Mülldeponie wird mit geeigneten Materialien z. B. Bodenaushub, Bauschutt sowie Schlacken aus Müllverbrennungsanlagen bedeckt und die Oberfläche gestaltet. Insgesamt erscheint die Deponie letztlich wie ein in der Landschaft liegendes Brot, im Detail aber sollen schon 3 Kuppen auf der Deponieoberfläche geschaffen werden. Die Höhe der Deponie wird nur ganz knapp unter der des Reiberberges liegen. Golm hat somit zwei Berge. Einen aus der Eiszeit – Gletschermüll - und einen aus der Neuzeit – Hausmüll! Die Verfüllung und Oberflächengestaltung (Profilierung) des Deponiekörpers wird wahrscheinlich in etwa 2 Jahren abgeschlossen sein. Es wird dann eine Oberflächenabdichtung bestehend aus einer Ausgleichsschicht, einer mineralischen Oberflächenabdichtung (50cm) und zuletzt einem Oberboden (50cm) aufgebracht. Begleitend zu den Baumaßnahmen werden umfangreiche Untersuchungen des einzubauenden Materials, des Grundwassers und der Gasbildung durchgeführt.

Ein Wegenetz und bepflanzte Bereiche werden angelegt, sowie Bereiche, die der Natur überlassen werden. Schon jetzt konnte beobachtet werden, dass die Natur Einzug gehalten hat. Ein Hase sprang uns über den Weg, eine Uferschwalbenkolonie hatte sich in einem Abbruchhang Bruthöhlen gegrä-

ben, zahlreiche Pflanzen ergriffen von der Deponie Besitz, sobald Bereiche nicht mehr bearbeitet wurden und die Deponiearbeiter berichteten, dass Fuchs und Schwarzwild wohl zu schätzen wissen, dass der Mensch keinen Zutritt zu dem Gelände hat. Was soll aus der Deponie in Zukunft werden? Die Golmer hoffen darauf, dass die Deponie als Ausflugsgebiet in das Wegenetz eingebunden wird, die Kinder blickten schon einmal den steilen Südhang im Hinblick auf die Rodelqualitäten, denn schließlich wuchert die Rodelbahn am Nordhang des Reiberberges mit Brombeeren zu und ist kaum noch benutzbar. Allerdings wurde durch das Landesumweltamt Brandenburg nach Abschluss der Rekultivierungsmaßnahme eine 25-jährige Nachsorgepflicht angeordnet. In dieser Zeit muss die Deponie auf Setzungerscheinungen (oberflächliche Einbrüche) beobachtet werden. Der rekultivierte und begrünte Deponiekörper bleibt somit weiterhin für die Öffentlichkeit gesperrt. Eine Nutzung der ca. 16 ha umfassenden Fläche wird nach heutiger Kenntnis in diesem Zeitraum leider nicht möglich sein.

Vielleicht weisen die geringen Gasauscheidungen darauf hin, dass kaum noch Rottevorgänge in der Müllhalde ablaufen und die Landesbehörde lässt sich von einer früheren Öffnung und Freigabe überzeugen. Allerdings! Für den Naturschutz wäre eine dauerhafte vollständige Sperrung einer so großen Fläche ein Glücksfall, der vielen Tieren und Pflanzen ein ungestörtes Refugium böte.

Dr. Rainer Höfgen, Redaktion, Golm

Jens Wiedemann, Sachinformationen, ARGE Golm

Alarm an der Inselschule Töplitz

Zum Glück nur eine Übung...

Einen Probeinsatz führte am 9.6. die FFW Töplitz mit 15 Kameraden unter Leitung des 1. Brandmeisters, Frank Huber, in Anwesenheit des Verantwortlichen für Feuerschutz der Stadtverwaltung, Herrn Locke, durch. Eine Rauchentwicklung im oberen Stockwerk (mit Disco-Smok initiiert) veranlasste die Schulleiterin 10.32 Uhr zur Alarmmeldung. Die Schüler und Lehrer fanden sich nach 3:16 min vollzählig auf dem Sicherheitsplatz ein. Aufgeregt blicken die Jüngsten zur Schule und bangten um ihr Gebäude. Erst nachdem der Verletzte (Angehöriger der FFW) durch die FFW aus dem Schulhaus gerettet, Wasser-schläuche zur Brandbekämpfung gelegt und Wasserfontänen zum Schuldach gelenkt wurden, löste der 1. Brandmeister des Feuers „Rätsel“. „Fehlalarm – Jetzt habt ihr einen Einsatz sehen können, der bei wirklichen Bränden von Nöten ist!“

Eine vorbildliche Rettungsaktion der FFW Töplitz und die wertvollen Tipps zum richtigen Verhalten in Gefahrenfällen ließen Schüler aufatmen und staunen. Auch richtige Handhabung der Feuerlöscher wurde anschließend an gelegten Feuerstellen auf dem Schulhof demonstriert. Lehrer und Schüler betätigten kurzzeitig den Feuerlöscher. Die FLEX-Klasse Fa führte am darauf folgenden Tag ihre Lesenacht in der Schule durch. Nachhaltig wirkten die Eindrücke des Vortages. Einen Wunsch ließen jedoch viele von ihnen am Abend wissen: „Nie darf unsere Schule brennen!“ Deshalb wurden bislang alle Sicherheitsvorkehrungen pflichtgemäß getroffen. Mit Brandschutztüren und Notlicht (letzteres wird in den Ferien installiert) ist die Inselschule zusätzlich sehr gut ausgestattet. Schüler und Lehrer bedanken sich recht herzlich bei den Töplitzer Kameraden, die vor Ort im Einsatz waren und mit Technik und Können ein weiteres Mal überzeugten.

Schulleitung Inselschule Töplitz

Erster Jahrgang wieder dreizügig

Ludwig-Renn-Schule: Zwölf Lernanfänger kommen aus Golm

Seit nunmehr sechs Jahren ist unsere Schule trotz der im Schulentwicklungsplan festgeschriebenen Zweizügigkeit im ersten Jahrgang wieder dreizügig. Die Eröffnung einer dritten 1. Klasse verdanken wir letztlich den zahlreichen Schulanmeldungen, auch aus anderen Einzugsbereichen wie Geltow.

Nach der anfänglichen Ablehnung durch das Staatliche Schulamt Brandenburg, eine dritte Klasse zu genehmigen, gab der Schulträger aber grünes Licht und das Schulamt stellte letztlich die erforderlichen Stunden zur Verfügung. Inzwischen sind die Anmeldungen weiter gestiegen und so können wir zum neuen Schuljahr insgesamt 66 Lernanfänger begrüßen, von denen zwölf aus dem Potsdamer Ortsteil Golm kommen. Darüber freuen wir uns natürlich besonders, denn nun haben auch wieder die Golmer Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder ohne Probleme an unserer Schule anzumelden. Schüler und Lehrer der Grundschule „Ludwig Renn“ wünschen allen Lernanfängern einen erfolgreichen Start ins Schuljahr 2005/2006. Theodora Fessel, Schulleiterin

Ein toller Schulbeginn in Töplitz

Aufgeregt und freudig erwarteten am 6. August 44 Mädchen und Jungen die Aufnahme in die Insschule Töplitz. In drei Flexklassen werden sie nun im Schuljahr 2005/06 gemeinsam mit Zweitklässlern lernen. Sie kommen aus Töplitz, Golm, Werder, Eiche, Phöben, Glindow, Grube und Kemnitz. Die Schulleiterin, Serena Wick, begrüßte alle Kinder, Eltern und Gäste in dem festlich gestalteten Saal der Pension „Am Kleinen Zernsee“. Große Kinderaugen verfolgten das gelungene Programm der älteren Schulkinder. Danach erfolgte die feierliche Aufnahme der Jüngsten. Zwei Kremser warteten bereits vor der Tür. Die bunte Kinderschar mit ihren Lehrerinnen fuhr dann zur Schule, um ihre erste verkürzte Unterrichtsstunde zu erleben. Alle waren natürlich sehr gespannt auf ihren Klassenraum. In der Vorbereitungswoche haben das Lehrerteam der Insschule und viele fleißige Helfer im Schulgebäude und -gelände gewirbelt, um alle 135 Schülerinnen und Schüler, die in diesem Schuljahr



Der Ernst des Lebens beginnt. Foto: Detlev Huber

in Töplitz lernen werden, in einer sauberen und freundlichen Schule zu empfangen. Räume wurden gemalt, vielfältig gestaltet und gesäubert. Neue Materialien wurden bestellt, sortiert und beschriftet. Neue Fenster und eine Notlichtanlage wurden eingebaut. Endlich sind auch die Baumaßnahmen auf dem Schulweg abgeschlossen. „Rote Mützen“ übergab die Polizei den Schulanfängern. Ein neuer Schulbus zwischen Werder und Töplitz ist auch eingerichtet. Nun kann für alle mit Freude das neue Schuljahr beginnen.

A. Hübner, C. Grzeschuchna, K. Kosian, Klassenleiterinnen der drei FLEX-Klassen, Insschule Töplitz

The Golm International Scene

Kulturelle Vielfalt: Studenten und Wissenschaftler aus aller Welt kommen jedes Jahr nach Golm. Welchen Eindruck sie von Golm haben, was ist in ihrer Heimat anders? Mit diese Serie wollen wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser die Kultur anderer Länder nahe bringen.

The first impression that a visitor would probably get from Golm is that it is a quite little town, set in a beautiful landscape with Mother Nature right at the front door. But there is much more to Golm than just sparkling lakes and rivers and nature trails, it is also the home to over four hundred international students and scientists. In the next series of articles, we would like to give the reader an opportunity to learn more about the extensive international community that is an important part of the town you call home.

The University of Potsdam is home to over 1,500 international students and guests each year. The Science Center Golm includes the Faculty of Mathematics and Sciences of the University of Potsdam, the Max Planck Institutes for Gravitational Physics, of Colloids and Interfaces and of Molecular Plant Physiology, and the Fraunhofer Institute for Applied Polymer Research and hosts hundreds of international scientists and guests each year. In total, over sixty different nationalities are represented through either students that are doing

an exchange semester at the university, full time students that will complete their degree at the university, or guest scientists and researchers.

In order to promote more interaction with the community and the international students, and dispel the thought that Golm begins for the students and ends for the residents at the entrance to the university; there are many opportunities for interaction amongst each other right in Golm. Golm Open Air, Golm Drin, and Café Himmelein are organized and planned by the international students and serve as a platform for cultural exchange between all students, guests, and local residents. The events feature international music, bands, and cuisine.

Golm's close proximity to Potsdam and Berlin make it an ideal place for visitors who want to experience more of what the region has to offer. Students who are participating in an abroad semester or year, especially those who come from lands outside of Europe, frequently take advantage of the many different cultures that one can experience without travelling too far. Throughout this series of articles we will get to know some of the students and guests, and learn about their home countries, cultures and their experiences here.

Christine Frankovitch and Anton Prifti

Biologischer Glaskäfig aus der Tiefsee

Der Glasschwamm *Euplectella* zeigt, welche außergewöhnlichen Materialien die Natur aus einfachsten Rohstoffen herstellen kann. Der in Meerestiefen von 40 bis zu 5000 Metern lebende Gießkannenschwamm besitzt ein käfigartiges gläsernes Skelett. Wissenschaftler der Bell Labs (USA), der Universität Kalifornien und des Max-Planck-Instituts für Kolloid- und Grenzflächenforschung in Potsdam haben jetzt herausgefunden, warum diese Konstruktion aus Bio-Glasfasern praktisch unzerbrechlich ist: Die Fasern sind über viele Größenordnungen und insgesamt sieben hierarchische Ebenen optimal miteinander verknüpft - ein Bauprinzip der Natur, das für die heutige Technik von großem Interesse ist. Das Wissenschaftsmagazin "Science" stellt diese Forschungsergebnisse als Titelgeschichte in seiner Ausgabe vom 8. Juli 2005 vor.

Der Schwamm ähnelt einem weißen Kolben voll feiner Löcher. Durch diese können Larven einer bestimmten Garnelenart in sein Inneres gelangen. Meist siedeln sich dort Pärchen an, die dann rasch zu groß werden für die Öffnungen ihrer Behausung. Das Krabbenpaar verbringt deshalb sein ganzes Leben in dem Schwamm - in Japan wird er daher auch „Gefängnis der Ehe“ genannt und gilt als beliebtes Hochzeitsgeschenk.

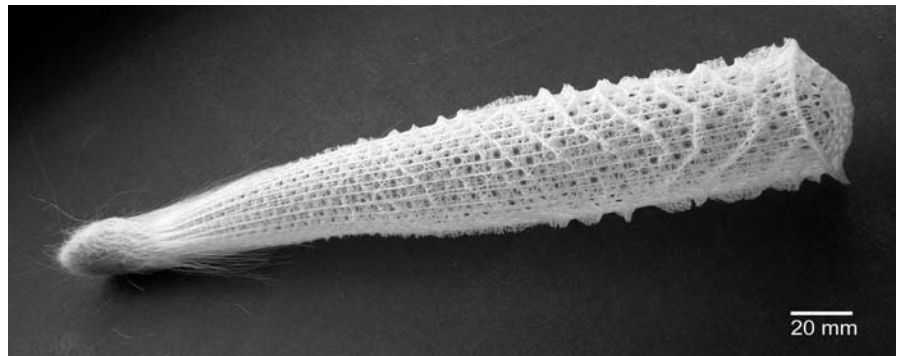
Doch wie gelingt es dem Glasschwamm, den beträchtlichen mechanischen Beanspruchungen in der Tiefsee zu widerstehen? So haben die kleinen Krabben beachtliche Zangen und auch andere äußere Einflüsse sollten leicht zum Bruch der filigranen Glasstruktur führen. Tatsächlich ist der Käfig aber praktisch unzerbrechlich.

Die Wissenschaftler haben diese Strukturen vom Nanometer- bis zum Zentimeterbereich untersucht: Hierbei förderten sie zutage, dass dieser Käfig aus mindestens sieben hierarchischen Stufen aufgebaut ist. Das Skelett selbst besteht aus Glasfasern, von denen bereits bekannt ist, dass sie Licht ausgezeichnet leiten können.

Diese natürliche Konstruktion ist ein

Lehrbuchbeispiel, wie sich mit spröden Materialien wie Glas bruchfeste Strukturen erzeugen lassen. Einzelne dieser Prinzipien sind in der Werkstoffwissenschaft, in der Mechanik und in der Architektur längst bekannt und werden auch eingesetzt. Die Faseranordnung von *Euplectella* ist sogar schon als Vorbild für architektonische Bauten verwendet worden.

Ein ganz wesentliches Geheimnis hat der Tiefseeschwamm *Euplectella* allerdings noch nicht preisgegeben: Es ist völlig unbekannt, wie ein so vergleichsweise primitiver Organismus ein derart komplexes und über viele hierarchische Stufen optimiertes Gebilde wie das Venusblumenkörnchen überhaupt hervorbringen kann.



Skelett des Tiefseeschwammes *Euplectella* sp. - auch "Venusblumenkörnchen" genannt.
Bild: Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung

A London Experience

Welche Erfahrungen man macht, wenn man in Swinging London lebt und arbeitet, davon erzählt dieser Bericht.

At some point after I had left school I felt the need to leave home and see what other places in the world were like. So I started looking for a job somewhere not quite near Germany. I wasn't picky as to my destination, it could have been anywhere; yet, I secretly hoped to find something really special, like up in some village in Nepal or at the coast of Tierra del Fuego.

However, I chose a rather conventional way of getting there. It was an exchange agency (see www.via-ev.org) that helped me establish contact with an English care organisation called Shad Wandsworth, seated in London. London. City of fashion, music and weird people. Anything goes in London. Why not loose myself in pleasure so-

ciety for a few months to get my head clear and ready for the decisions I would soon have to make with regard to my future career? So I accepted a post as a care assistant in the southwest of the city - at 60 pounds a week and free accommodation - and, a short week afterwards, flew into Stansted, confident that I would, within two weeks time, be absorbed into the whirl of West End life...

Now, eventhough I wasn't so naive as to believe that my new employer would endow me with first class accommodation within a five minutes walk from Buckingham Palace, I admit that, on first stepping out of the tube station, most of the little pieces of the London-mosaic I had had in

mind so far were shaken through heavily, ready for being reordered. It was an area called Tooting that I found myself in on that rather sunny February day, a little shaky, be it from the lack of sleep the night before, be it from what I encountered around me and what was going to be my neighbourhood during the following months. Here's a rough description of Tooting:

Situated south of Brixton at the last but one stop on the northern line, some people say here is where London civilisation takes its end. The official London website states a 6% Asian population, at least half of which, or so was my impression, should be found in this particular borough. Add a considerable number of immigrants of African origin

and a handful of English families, old hippies and confirmed South-Thamesians who had moved there from Brixton because it had become too mainstream for them. Change the variables (Turkish instead of Pakistani people, students instead of Hippies) and you arrive at a social surrounding comparable to that of some parts in Berlin Neukölln. Hundreds of little shops are selling traditional Asian clothes, Halal food, spices, sweets, papers; everything on bargain prices if you are to believe the ads in the shop windows. The odd pub at the street corners remind the spectator that, against all other evidence, indeed, you still are in England.

The two girls that I shared flat with fitted in smoothly with this general frame. One of them coming from Trinidad, the other from Zambia, it took a little while for me to communicate with them effectively due to their strong native accents. What I understood without much talk, though, was the fact that, in case I should bother too much about cleanliness, this was definitely not the right place for me to stay. Generations of care assistants employed by Shad Wandsworth had left an even pattern of splashes of cooking fat at the kitchen walls, a colourful variety of spots on the furniture and very many hidden organic treasures for their successors to discover in the course of time. To cut things short, it wasn't before long that I found out that there was no way of arguing with splashes or spots. Having acquired some sort of old age privilege, the hardest scrubbing and the most ferocious detergent could not make them go; at least, we could see to it that the dirt was kept clean, so to speak, and I gradually became used to living with it – just as I got used to living in multicultural Tooting in general. I found a place where German-like whole meal bread could be obtained (some things I simply cannot do without) and learned that you had better ask the man at the counter what kind of ingredients were to be expected in the product you were about to buy. „Good value“ (getting as much as possible for as little money as possible) was one of the fixed expressions that soon entered my everyday vocabulary. Finally, I got an insight into the art of seasoning food (weirdly enough in anti-cuisine England), thanks to the great varieties of spices to be found in the many Indian and Caribbean grocery stores around me.

My share of the „genuine“ England I got when I saw the Queen during the

Golden Jubilee festivities. Her waving from Buckingham balcony and the air thick with Englishness, every single one around me, it seemed, from punk to banker sang „God save the Queen“. I'm still asking myself sometimes if I had joined in, had I known the words.

Rather more than this singular event, though, it was the work I did which had a lasting impact on me. One of the members of the family I worked for, then 47 year old Charlotte, had suffered a stroke some two years earlier and, being paralysed down her right side, was now relying on support in everyday life when it came to things like dressing, preparing dinner, going for a walk etc. Also her speech was impaired severely so another task of mine was to do speech exercises with her. Although I never got bored doing so, it was only towards the end of my stay that I considered my work to be actually rewarding: after nearly six months I, rather suddenly, realised that Charlotte had made some progress, however slight, in her overall talking abilities. Sadly, I couldn't convince her to appreciate this fact as; obviously, she was still far from being able to have a normal conversation. Spending time with Charlotte was sobering but at the same time also curiously fascinating. The process we both went through trying to get to know each other by means other than language brought us together far closer in the end than I would have ever thought possible.

Looking back, if I now were to tell you what I personally got out of my stay in London, I couldn't put my finger on it. The wild nightlife certainly didn't turn out merely as wild as I had expected it, one of the reasons being that everything in this city is up to 4 times as expensive as it is in Germany. Money was slipping through my fingers and it happened sometimes that I lived on bread and baked beans for some days, only so as to be able to go out the following weekend. Neither did my English much improve and I still wasn't the least bit wiser regarding what I was going to do in the future when I came back home. And yet, I wasn't disappointed by that outcome. However different from my expectations everything turned out to be, I felt I had gained something, maybe in terms of self-confidence, maybe just in that I now tend to see things more relaxed. Whatever it is, it resulted from my London experience and I still very much appreciate that.

Franziska Buch, Universität Potsdam

Wieder Kinder-Universität

Am 28. September lädt die Universität Potsdam zum zweiten Mal Schülerinnen und Schüler aus Potsdam und Umgebung zur Kinder-Universität ein. Die Vorlesungen finden auf dem Universitäts-Komplex in Golm statt.

Die Kinder-Universität bietet Schülern und Schülerinnen der zweiten bis vierten Klassen an einem Tag verschiedene Vorlesungen zu mathematisch-naturwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Themen an. Damit möglichst auch Kinder aus sozial-schwachen oder bildungsfernen Familien an der Kinder-Uni teilnehmen können, erfolgt die Einladung und Anmeldung über die Schulen. Insgesamt 13 Vorlesungen stehen auf dem Programm. Die Schüler können gemeinsam mit ihren Lehrern entscheiden, welche der angebotenen Vorträge sie besuchen möchten. Die Auswahl fällt dabei vermutlich schwer. Denn immerhin sprechen die Professorinnen und Professoren der Hochschule zu so spannenden Fragen wie „Wer war eigentlich Albert Einstein?“, „Zaubereien mit Luft und Wasser“, „Warum lacht man – warum wird man ausgelacht?“ oder „Warum sprudelt die Brause?“.

Carolin Switala Universität Potsdam/Referat für Presse-, Öffentlichkeits- und Kulturarbeit



Spannend: Lernen beim richtigen Professor.

Foto: Universität Potsdam/Fritze

Aus der Eisenbahngeschichte von Golm

EIN HISTORISCHER RÜCKBLICK VON 1844 BIS ZUR GEGENWART.

Das Foto zeigt den langjährigen Golmer Eisenbahner Günther Große als Stellwerksmeister auf dem Stellwerk in Golm. Viele Golmer Bürger haben und hatten beruflich und privat Kontakte zur Eisenbahn.



Inhalt des historischen Teils:

Eine Chronologie der Golmer Eisenbahngeschichte finden Sie auf Seite 2. Die ersten Anfänge seit 1844 sind auf Seite 3 zusammengefasst.

Mit der Inbetriebnahme des Bahnhofes Golm, an der Strecke Nauen – Wildpark wurde 1902 Golm an das Eisenbahnnetz angeschlossen.

Seite 4 und 5 .

Nach dem verlorengegangenen I. Weltkrieg entstand als Nachfolger zur Flugzeugwerft am Golmer- und Galliner Damm eine Waggonfabrik. Seite 6 .

Nach dem II. Weltkrieg etablierte sich am Zernsee das Kinderheim der Deutschen Reichsbahn. Seite 7 .

Einige Golmer Eisenbahner werden auf Seite 8 vorgestellt.

Mit dem Bau des Berliner Außenringes veränderte sich Golm. Seite 9 .

Über die Modernisierung Seite 10.

Aus dem Eisenbahngeschehen in der heutigen Zeit Seite 11/12 .

Seit August 1848 fahren Züge auf der Strecke Potsdam- Magdeburg durch Golm.

Das Bild unten zeigt einen dieser Züge aus der Anfangszeit.

Ein Schnellzug bespannt mit einer Schnellzuglok der Gattung S2 steht auf dem Bahnhof Potsdam zur Abfahrt bereit.



Der D 31 von Berlin nach Köln am 17.11.1893 im Bahnhof Potsdam
Foto bei Dr. Scheingraber

Zusammengestellt im August des Jahres 2005 durch Siegfried Seidel, Chronist von Golm. Quellen beim Verfasser

Die chronologische Entwicklung der Eisenbahn in Golm

Datum	Allgemeines Ereignis	Ereignis in Golm und Golm betreffend
1833 April	Gesuch an Friedrich III. zum Bau der Eisenbahn Berlin Potsdam gestellt. Es beginnen die Berliner Eisenbahnbauten.	
1838 29.10.	Eröffnung der Strecke Berlin – Potsdam.	
1841-46	Bau der Eisenbahnlinie Potsdam-Magdeburg, die vom Bahnübergang Kuhforter Damm bis zur Eisenbahnbrücke nach Werder durch die Golmer Gemarkung führte. Inbetriebnahme 07.08.1846. Für den Bahnbau wurde ein Teil des Reiherberges abgetragen.	
1898 23. 05.	Königlicher Erlass zur Enteignung von Grundstücken für den Eisenbahnbau.	Dieser Erlass galt auch für Golm, S. 4
1902 07.08. 1902 01.09.	Die Königliche Eisenbahndirektion Berlin gibt bekannt: Es sind eingerichtet: der Haltepunkt Golm für die Abfertigung von Pers., Reisegepäck und Expressgut. Die Entfernung von der Anfangsstation Wildpark ist 3,97 km Eröffnung der Eisenbahnlinie Nauen – Wildpark am 01.09.02	
1919	Die Flugzeugwerft wird auf den Bau von Güterwagen umgestellt und heißt Märkische Industrierwerke. Siehe S. 6.	
1923 06.12.	Inflation	In der Waggonfabrik brennen die Tischlerei und das Holzlager ab.
1924 18.03.	Die Bahn teilt mit, dass auf der Strecke Nauen – Wildpark der Nebenbahnbetrieb aufgenommen wird.	
1945		Das im Bahnhof Golm liegende 2.Gleis wurde als Reparatur demontiert.
1946 01.06.		Das Reichsbahn-Erholungsheim im „Schloß“ wird eröffnet und bis Ostern 1988 kommen erholungsbedürftige Kinder von Reichsbahnangehörigen zur Kur. Siehe S. 7.
1956 28.03. 1956 25.07.		Bürgermeister Dähne wird beauftragt sich mit der RBD wegen der Bahnstrecke Sa-Go betreffs einer Einwohnerversammlung in Verbindung zu setzen. (Protokoll 25.7.)
1957 07.01.		Es wird festgelegt, dass ab 7.1.1957 die Reiherbergstraße wegen des Brückenbaues jeweils 100 m vom beschränktem Bahnübergang für etwa 4 Monate für jeden Fahrzeugverkehr gesperrt wird. Der Ortsverkehr wird über den 600 m nördlich gelegenen unbeschränkten Bahnübergang geleitet. Der Omnibusverkehr endet an der heutigen Einmündung der Karl-Liebknecht-Straße.
1957 Mai		Niederschrift der DR vom Anfang Mai 1957: Die Räumung des reichsbahneigenen Wohnhauses wird festgelegt: „Herr Röske bezieht mit seiner Familie umgehend die Wohnung im Schrankenposten 67 (DR), die anderen erhalten Gemeinde- Wohnraum.
1958 01.07.		Am 1.7. 58 hat Bürgermeister Dähne das Übergabeprotokoll der Reiherbergstraße unterschrieben. Sie entspricht einem Wert von 43 000 Mark.
1958 12.11.		Abschluss der Arbeiten an der Straße zum Bahnhof.
1959 26.01.		Bezeichnung: Abzweig Golm in Bahnhof Golm umgewandelt. Dieser eigenständige Bahnhof unter Leitung von Adalbert Kuntsch besteht bis 1962.
1959 06.02.		Fertigstellung der Verbindungskurve Werder – Golm, (4,55 km) (Ersatz für Abzweig Kuhfort – Golm (BK) Bau des neuen Bahnhofgebäudes mit Wohnhaus und gepflastertem Bahnhofsvorplatz. Großes beziehen ihr Haus am Bahnhof. Bahnhof wird offiziell eröffnet.
1962		Das Stellwerk wurde erbaut.
1963 17.12.		Einführung des Gleisbildstellwerkes II DR in Golm.
1969 Septemb.		Automatischer Streckenblock AB 2 DLP 67.
1975 01.07. 1976 15.07.		Neubau der Eisenbahnbrücke der Strecke Pdm – Werder, Fertigstellung der Brück über die Havel.
1982 14.12.	Elektrifizierung des Eisenbahnnetzes	Automatischer Streckenblock umgerüstet auf AB 2 WLP 67
1983 24. 09.		Strecke Werder Golm/ Abzweig Wildpark West (Awp) elektrifiziert (BK)
1995 Mai		Beginn des Baues des Unterwerkes in der Falknerstraße.
1995 Juli		Hubschrauber setzen am 17. + 26. Juli Masten für die 110 KV Eisenbahnleitung.
1995 18.07.		Die alte Eisenbahnbrücke über den Kuhforterdamm wird ausgehoben.
1995 24.10.		Einhebung der neuen Stahlträgerbrücke über ICE-Strecke und Kuhforter Damm.
1995 07.12.		Potsdam- Pirschheide-Wildpark – Golm einschließlich 15 KV Schaltanlagen in Golm (6,54 km) Betriebsfreigabe ab 12.12.95 14,30 Uhr (BK).
1995 17.12.		Eröffnung des Eisenbahn- Shuttle- Verkehrs Golm- Potsdam. Eröffnung der Gaststätte „Zum Schaffner“ (Margit Walch).
1997 20.10.	Netzumstellung auf zentrale Bahn-Energie- Versorgung auf dem westlichen Berliner Außenring zwischen Hohenneuendorf West und Bergholz sowie nach Berlin Zoo über Berlin/ Spandau und Potsdam	Inbetriebnahme der 110 KV Schaltanlage des zentralen Unterwerkes Golm und des zentralen Unterwerkes Priort (Wustermark) (BK).

Seit 1846 rollen Züge über Golmer Territorium

Vor 146 Jahren war es noch üblich, mit der Kutsche zu reisen. Die Menschen hatten noch Zeit. Doch dann kam die Zeit der industriellen Entwicklungen in Deutschland. Golm wurde zuerst ab 1844 nur am Rande von der neuen Verkehrstechnik berührt. Allerdings fehlte nach Abschluss des Eisenbahnbaues zwischen Kuhfort und der Eisenbahnbrücke nach Werder der gesamte Südhang des Reiherberges. Von richtigen Eisenbahnfahrten bekamen die Golmer kaum etwas mit.



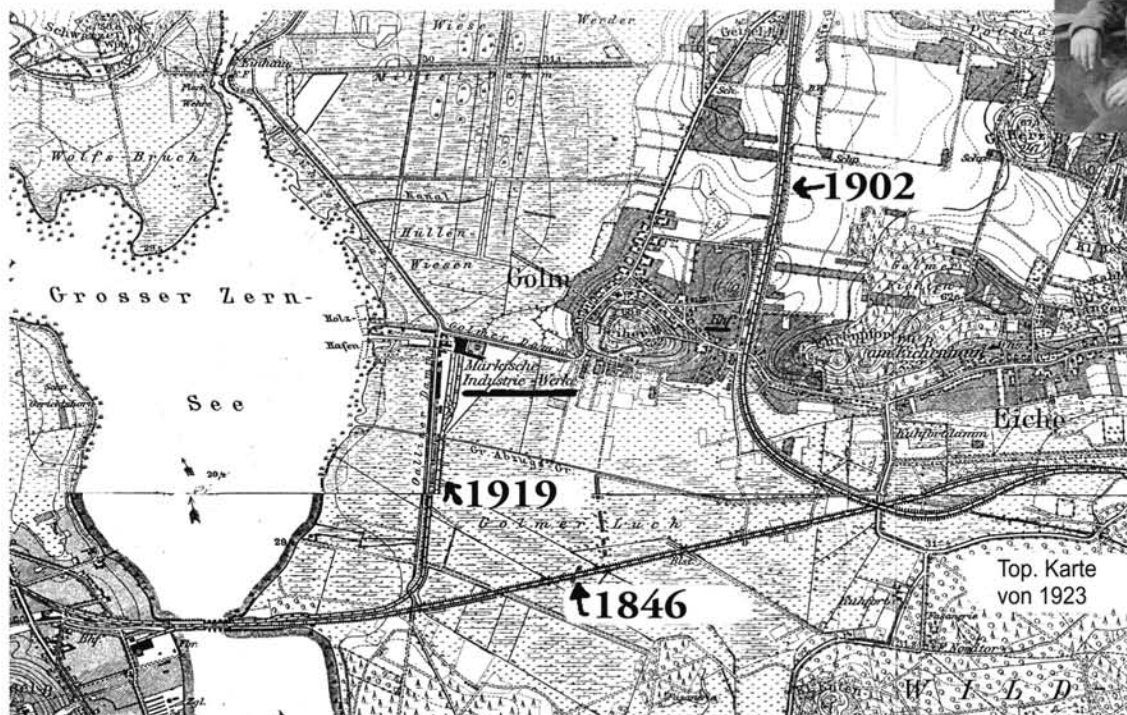
Die Gemeinde Golm verkaufte der Eisenbahngesellschaft Sand für den Bahnbau. Diese musste aber erst noch einen „Nothdamm“ durch das Luch für den Transport des Sandes bauen. Somit war die Menge größer als vorher vermutet. Als 1846 das Loch im Reiherberg riesengroß war, gab es von den Bürgern Einwände. Doch die Verträge waren von der Gemeinde schlecht abgefasst. Somit gab es keine Nachforderungen.

Folgende Bahnwärter wohnten vor 1900 in Golm: Johann Friedrich Hornemann (1861), Friedrich Krüger (1874), Karl Fleschner (1883), Rudolf Sillig (1889), Friedrich Kersten (1891), Otto Puls (1893), Friedrich Böttcher (1896), Wilhelm Altmann (1897)

Das älteste Foto eines Eisenbahners zeigt rechts Otto Puls Senior.



Die Inbetriebnahme der Strecken der Staatsbahn, Kleinbahn und der Privatbahn in Golm.



Die Eisenbahnstrecke von Nauen nach Wildpark.

Erst einige Jahre später erhielt unser Dorf selbst einen Eisenbahnanschluss. Abermals durchschnitten ein stählernes Band die Lennische Landschaft. Von 1900 bis 1902 wurde die Strecke Nauen– Wildpark gebaut. Sie verband nun die Kreisstadt Nauen des Kreises Osthavelland mit der preußischen Metropole Potsdam. Dazu musste zunächst eine Brücke über die Strecke nach Magdeburg und zugleich über den Kuhforter Damm gebaut werden.

Mitten im Dorf, einige Meter neben der heutigen Eisenbahnbrücke über die Reiherbergstraße, kreuzten sich die damalige Potsdamer Straße und die Schienen der eingleisigen Strecke Nauen– Wildpark auf gleicher Ebene. Hier gab es bis 1956 eine Eisenbahnschranke.

Der Haltepunkt Golm lag etwas südlich gegenüber dem heutigen Bahnhofgebäudes mit dem Ausgang zum alten Dorf. Das kleine Häuschen mit dem weißen Emailleschild „Golm“ wurde am 1. September 1902 dem Verkehr übergeben.

Osthavelländisches Kreisblatt.
Mären, Dienstag den 18. September 1900. 26. Jahrgang.

Der Bau der neuen Eisenbahn von Wildpark nach Nauen schreitet rüstig vorwärts. Der Damm ist nahezu vollständig hergestellt und man ist jetzt mit den zahlreichen Brückenbauten, welche bei dieser vielfach über Wiesengräben führenden Trace notwendig sind, beschäftigt. Die Lieferung von Schwellen und Bohlenbelägen für diese Strecke ist öffentlich ausgeschrieben worden. Bei dem Wege, der von Eiche nach Kuhfort über das Golmerbruch führt, ist die neue Bahn über die Strecke der Berlin- Potsdam- Magdeburger Eisenbahn hinweggeführt. Sie beschreibt, von dem Dorfe Golm kommend, dort eine mächtige Kurve, ehe sie die Potsdamer Bahn überschreitet, baucht dann nach dem Wildparkgatter zu weit aus und gliedert sich, allmählich abfallend, gegenüber dem Dorfe Eiche bei dem nach dem Wildparkgatter zu belegenen Bruchwäldchen an den Bahnkörper der Potsdamer Bahn an, so daß sie bis zur Wildparkstation mit dieser parallel läuft. Die Bahnhofsumbauten auf der Wildparkstation werden auch demnächst in Angriff genommen werden.

Golmer Bürger die vom Bahnbau im Jahre 1900 betroffen waren:

Berz, Friedrich Wilhelm	Kolonist
Dähne, August	Büdner
Fleschner geb. Wendel, Auguste	
Fritze geb. Kalb, Wilhelmine	verehel. Weinmeister
Fritze geb. Kiener, Karoline	verehel. Schweitzer Kolonist
Fritze, August Wilhelm	Kossäth
Fritze, Wilhelm	Weinbergsbesitzer
Gartenschläger, August	Kossäth
Gehrmann, Wilhelm	Maurer
Hanicke geb. Ihlow, Marie und Paul, Milchhändler	
Heese geb. Kiener, Wilhelmine verw. Bauerngutsbesitzer	
Heese, Karl Friedr. Wilhelm	Kolonist
Horn, Karl Wilhelm	Büdner
Kähne, Wilhelm	Mühlenmeister
Kalb, Joachim Heinrich	Weinbergsbesitzer
Kersten, Christian	Bahnwärter
Kiener, Wilhelm	Bauerngutsbes. u. Schweizer
Kiener, Heinrich Hermann	Büdner
Köppen, Karl Wilhelm	Kossäth
Kraatz, Beathe geb. Merten jetzt verheh. Kiener	
Kretschmer geb. Gutschmidt Pauline Kar. Ww	
Kuhlmey, Wilhelm	Gärtner
Moritz geb. Gabbe, Anna	Arbeiter
Puls, Otto	Bahnwärter
Rietz geb. Thöns, Wilhelmine Ww	
Rietz, Friedrich Wilhelm	Landwirt
Rietz, Wilhelm	Stellmachermeister
Schellhase, Friederike Ww	Halbkossäth
Schneller, Gottlieb	Büdner
Schulze, Friedrich Wilhelm	Milchhändler
Schulze, Karl Friedrich	Büdner
Schulze, Wilhelm	Kossäth
Schweingruber, Albert	Schweitzer Kolonist
Schweingruber, Friedrich	Schweitzer Kolonist
Schweingruber, Karl	Bauer
Sengebusch, August	Schäfer
Voigt, Wilhelm	Pantinenmacher
Wolf jun., Karl Friedrich	Landwirt
Zech, August Georg	Gastwirt
Zech, Joh. Friedrich	Halbkossäth
Zech, Karl	Landwirt

Dokumente belegen eine umfangreiche Enteignungsaktion von Flächen für den Eisenbahnbau.

Grundlage war der „Allerhöchste Erlaß“ vom 23. Mai 1898 für die Königlich Preußischen Staaten. Die in der linken Liste aufgeführten Golmer Bürger waren betroffen und wurden finanziell entschädigt.



Die vier Fotos zeigen oben den Bahnhof von hinten, rechts die Toilette, darunter vom Bahnsteig aus gesehen, das mittlere Bild

zeigt den Schrankenposten sowie dahinter das Eisenbahner-Wohnhaus und das untere Bild den Bahnübergang in Richtung der vier Stufenhäuser.



Fotos: Arthur Maluche (?)



Die neue Strecke wurde am 1.9.1902 eingeweiht



Aus Kreis und Provinz.

Nauen.

(Eisenbahn Wildpark - Nauen.)

Der erste Eisenbahnunfall, der uns bei Eröffnung der neuen Bahnstrecke passierte, war der, daß unser Berichterstatter die Zeit verschlafen hat. Wir waren deshalb auf die Liebenswürdigkeit unseres Potsdamer Kollegen angewiesen, der früher aufgestanden war und uns folgendes zur Verfügung stellte.

Die erste fahrplanmäßige Fahrt der Staatsbahn Wildpark - Nauen ging am Montag den 1. September 7 Uhr 45 Minuten früh, von Wildpark aus. Es hatten sich zur Fahrt ca. 40 Personen am Bahnhof eingefunden. Der Zug war festlich mit Girlanden und Fahnen geschmückt, er bestand aus 5 Personen- und 2 Packwagen. Die Lokomotive führte die Nr. 1425 und war ganz besonders dekoriert. Die Herren Beamten von der Eisenbahnbauabteilung, welche den Bau geleitet haben, saßen mit im Zuge, nämlich die Herren Eisenbahnbau- und Betriebs- Inspektor Möser und Busse, der kgl. Regierungsbaumeister Olbrich nebst den Ingenieuren und Beamten der Bauabteilung. In Golm wurde der Zug mit Musik empfangen, der Amts- und der Gutsvorsteher, viele Bewohner von Golm und Umgebung sowie die liebe Jugend begrüßten den Einlauf des Zuges mit freudigster Erregung. Die Musik bestieg den Zug und lief unterwegs ihre Weisen erklingen.

So rufen wir denn der neuen Verkehrsader ein fröhliches Glückauf! entgegen. Möge sie wachsen, blühen und gedeihen zum Segen des Havellandes und alle Hoffnungen erfüllen, die an sie seitens der Einwohner der von der Bahn berührten Ortschaften und Landschaften geknüpft werden.



Die neue Eisenbahnstrecke muss damals recht gut angenommen worden sein.

Aus dem Osthavelländischen Kreisblatt vom 2.7.1909 ist zu erfahren, dass der Ausflugsverkehr, besonders der Schulklassen zugenommen hat.

Aus dem Fahrplan kann man ersehen, dass im Jahre 1916 6 Züge in jede Richtung fuhren. Das Osthavelländische Kreisblatt am 15.12.1910 berichtet aber auch über einen Einbruch.

Golm (Einbruch)

Die Fahrkartenkasse des Bahnhofs Golm ist nachts ausgeplündert worden. Der Einbrecher hat das Fenster der Wartehalle zertrümmert und ist eingestiegen. Dann hat er das Fenster des Fahrkartenschalters eingeschlagen und die Schalterkasse erbrochen und ausgeräumt. In die Hände sind ihm etwa 13 Mark gefallen. Dem Einbrecher glaubt man auf der Spur zu sein.

Durch die Eröffnung der Kleinbahn Nauen-Wildpark-Beelitz sind auffällige Beeinflussungen des Ausflüglerverkehrs erfolgt. Der Verkehr nach dem fernerer Golm ist durch die Kleinbahn so gefördert worden, daß für die Tour dorthin und noch darüber hinaus ein sonntäglicher Ertrazug nachmittags hin und abends zurück zum Potsdamer Hauptbahnhof eingelegt worden ist. Die Folge ist, daß während man in den vier Gartenlokalen vom näheren Eiche eine fühlbare Leere wahrnehmen kann, in Golm meist geradezu Ueberfüllung eintritt und jetzt noch ein neues Gartenlokal umseit der Haltestelle eröffnet worden ist. Die reizvolle Lage Golms mit seiner Aussichtshöhe über die weite Havellandschaft und seinem populär gewordenem Rutschberge trägt natürlich sein gut Teil dazu bei.



Auf unserer Strecke waren solche Waggons wie die abgebildeten unterwegs. Teilweise gab es eine Unterteilung in 3. und 4. Klasse. Die Abteil der 4. Klasse war mit einfacher Holzbänken bestückt. Hier fuhr Arbeiter oder Marktfrauen. Während des 1. Weltkrieges und danach kamen viele Arbeiter mit dem Zug aus der Nachbaröffern oder aus Potsdam nach Golm. Zwischen dem Bahnhof und Waggonfabrik gab es in der Potsdamer Straße 27 einen Imbissstand.



Wagen mit 3. und 4. Klasse. Rechts 4. Klasse innen.



Der Fahrplan für die Strecke durch Golm für den Zeitraum ab dem 15.11. 1916. (Quelle: BLHA OH Kreisblatt vom 16.11.1916)

W	W	W	W	W	W	W	W	W	W
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---
---	7.10	12.27	4.18	8.36	8.47	ab Züerbog	an	---	---
---	7.23	12.37	4.26	8.40	8.50	ab Beelitz Stadt	an	12.30	2.27
---	7.31	12.44	4.33	8.57	9.07	ab Treuenbriehen	an	12.35	2.35
---	7.40	12.52	4.40	7.05	9.15	ab Wildpark	an	12.40	2.40
6.59	7.49	1.07	4.50	7.23	9.23	ab Wildpark	an	11.47	1.47
6.36	7.57	1.12	4.58	7.38	9.38	ab Golm	an	11.42	1.42
6.42	8.03	1.18	5.00	7.45	9.33	ab Nauen-Grube	an	11.30	1.30
6.50	8.12	1.24	5.08	7.53	9.44	ab Nauen	an	11.24	1.24
---	8.20	1.31	5.15	8.01	9.54	ab Nauen	an	11.21	1.21
7.30	8.29	1.39	5.22	8.10	10.01	ab Nauen	an	11.17	1.17
7.30	8.32	1.39	5.28	8.13	10.08	ab Nauen	an	11.13	1.13
7.36	8.40	1.45	5.33	8.17	10.14	ab Nauen	an	11.08	1.08
7.42	8.48	1.51	5.39	8.23	10.20	ab Nauen	an	11.04	1.04
8.16	1.17	---	---	---	---	ab Nauen	an	11.01	1.01
8.28	1.29	---	---	---	---	ab Nauen	an	10.58	1.08
8.36	1.37	---	---	---	---	ab Nauen	an	10.54	1.04
8.46	1.47	---	---	---	---	ab Nauen	an	10.51	1.01
8.57	1.58	---	---	---	---	ab Nauen	an	10.48	1.00
9.02	2.01	---	---	---	---	ab Nauen	an	10.45	0.58
9.19	2.18	---	---	---	---	ab Nauen	an	10.42	0.55
9.31	2.30	---	---	---	---	ab Nauen	an	10.39	0.52

* Nam 2. April 1917; ab Nauen 7.15; an Dranienburg 6.07.
 * Nam 1. April 1917; ab Nauen 7.15; an Dranienburg 6.07.
 W bedeutet: Züge verkehren nur an Wochentagen.

Aus der Flugzeugwerft wurde die Waggonfabrik



Im 1. Weltkrieg gab es am Golmer Damm eine Flugzeugwerft und Pilotenschule. Der Generaldirektor, Herr Eckelmann, beantragte am 6. 4. 1918 ein Betriebsgleis zur Flugzeugwerft. Damit sollte die hohe Zahl der zu reparierenden Flugzeuge wieder schneller an die Front kommen. Das Gleis wurde aber 1918 nicht mehr gebaut. Der I. Weltkrieg ging im November 1918 für Deutschland verloren. Nach dem 1. Weltkrieg wurden aus der Flugzeugwerft die Märkische Industriewerke GmbH. Im 1. Halbjahr des Jahres 1919 muss das Betriebsgleis erbaut worden sein, denn am 20. 10. 1919 wurden bei der Abnahmeverhandlung Mängel aufgezeigt. Die Kosten des Anschlussgleises Märkische Industriewerk nach Werder betragen 169.569,50 Mark. Unter den vielen Meldungen, die im Landeshauptarchiv

Generaldirektor Frank Eckelmann stand der Flugzeugwerft und später der Waggonfabrik vor.



liegen, ist eine Meldung vom 3.8.1921. Bei einem Treffen mit dem Landrat und den Vertretern der Gemeinde nahmen von der MIW teil: Generaldirektor Eckelmann und die Direktoren Sperling, Voigt und Ditzel

Aus dem Nachlass von Direktor Carl Voigt geht folgendes hervor:

Die Märkischen Industrie- Werke betreiben namentlich den Bau der Eisenbahn-Wagen und Reparaturen. Das Werk ist ziemlich umfangreich angelegt. Es wird teilweise in großen Hallen, teils im Freien gearbeitet. Der Betrieb breitet sich von Monat zu Monat weiter aus. Die Arbeiterzahl beträgt zur Zeit 600. Das Werk richtet jetzt Wohnungen für seine Angestellten ein. Der Direktor Voigt ist ein Mann von großem Talent, derselbe ist fleißig und umsichtig und weiß den ganzen Betrieb entsprechend zu leiten. Voigt hat sich in der kurzen Zeit schon Achtung und Vertrauen erworben.

Die vorliegende Arbeitsordnung ist vom Arbeitgeber Voigt und dem Vorsitzenden des Arbeitsrates Sasse am 8.9.1920 unterzeichnet worden.

Am 6.12. 1923 soll das Werk abgebrannt sein. (Chronik). Voigt schreibt an die Versicherung dazu: „Drüben in Golm betrug der Schaden der abgebrannten Tischlerei und des großen Holz-Lagers mehr als 2 Millionen-“, Über die Tätigkeit des Betriebes zwischen 1924 und 1936 gibt es keine Aussagen.



Auf einer Karte von 1927 ist das Betriebsgleis vorhanden und 1931 ist das Gleis schon demontiert. Im Wohnhaus am Galliner Damm wohnten noch die Familien Raguse, Pelz und andere Familien.



F. Eckelmann
Waggon- und Maschinenbau Akt.-Ges.
Werk Golm



Die Deutsche Reichsbahn schuf 1946 das Kindererholungsheim



Im Mai 1945 wurde das „Schloß“ von sowjetischen Truppen besetzt. Diese blieben im Gärtnerbereich bis Ende 1946.

Die Deutsche Reichsbahn war damals der größte Betrieb in Deutschland. Die soziale Lage nach dem verlorenen Krieg war katastrophal. In vielen Familien herrschte Hunger und Armut. Das Sozialamt in der Bahnverwaltung beschloss für die Kinder der Eisenbahner ein Kinderheim zu schaffen. Die Entscheidung fiel auf das sogenannte „Schloß“ Golm.

Der damalige Besitzer Hans Adam verpachtete der Deutschen Reichsbahn das Grundstück. Ab Februar 1946 wurde das „Schloß“ von der Deutschen Reichsbahn für die Betreuung notleidender Kinder übernommen. Leiter war der Eisenbahner Bruno Carl aus Berlin-Zehlendorf und nach seinem Tode am 28.10.1946 sei-

ne Frau Erna Carl. Mit Mühe wurde es für die neuen Zwecke eingerichtet. Manch ein Möbelstück stammte aus dem ehemaligen Arbeitsdienstlager oder der Kaserne. Ein Teil von Möbeln kam auch aus Zehlendorf mit einem Eisenbahnwaggon an. Vom Bahnhof Golm transportierte Bauer Käske die Möbel mit dem Pferdewagen zum Zernsee.

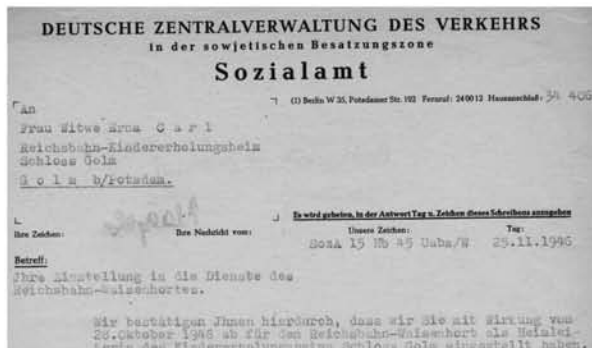
Am 1.6.1946 wurde das Reichsbahn - Erholungsheim feierlich eröffnet. Karl Winter holte mit geschmücktem Pferdewagen das Gepäck der ersten Kinder vom Golmer Bahnhof ab.

Die Kuren für bedürftige Eisenbahnkinder dauerten in der Regel 6 Wochen, in den letzten Jahren 3 Wochen. Die Kinder kamen aus allen Reichsbahndirektionen, auch aus dem „Westen“.

Heimleiter waren Bruno und Erna Carl von der Reichsbahn und dann die Pädagogen Ilse Junghans, Brigitte Loos / Gerlach und Kurt Möllmann.

Im Kinderheim waren bis Ostern 1988 sehr viele erholungsbedürftige Kinder von Reichsbahnangestellten zur Kur. Ein Teil des Grundstückes wurde 1971 an die Vulkanfiberfabrik Werder als Betriebsferienlager abgegeben. Im Jahre 1989 wurde das Haupthaus renoviert und der Betrieb für erwachsene Urlauber sollte aufgenommen werden.

Nach der Wende kauften Frau Cornelia Freiin von dem Bottlenberg und Frau Minkow das Grundstück links und rechts des Stichkanals, von der Tochter des ehemaligen Besitzers Hans Adam. Mit großem Arbeits- und Finanzaufwand wurde das ehemalige Direktionsgebäude der Märkischen Industriewerke zum Hotel der gehobenen Klasse renoviert.



Oben das Einstellungsschreiben für die Heimleiterin Erna Carl von 1946.



Fotos aus den Anfangsjahren des Kinderheimes.

Golmer Eisenbahner auf verschiedenen Posten



Bahnwärter **Karl Drescher** am beschränkten Bahnübergang Reiherbergstraße. Foto vor 1950 (F: Drescher)

Rechts. **Erich Röske** war ebenfalls an der Schranke und später auf dem Stellwerk nördlich des Bahnhofes. Die Eisenbahnerfamilien wohnten im Eisenbahnerhaus, Bild darunter.



Viele Golmer Bürger haben bei der Deutschen Reichsbahn gearbeitet. Einige, wie Frau Große und Frau Hartmann, mehr im Blickpunkt der Öffentlichkeit am Fahrkartenschalter oder auf dem Bahnhof und andere im Hintergrund wie Herr Große im Stellwerk oder Herr Buchholz in der Rotte, und Frau Drescher im Zugdienst, also auf der Strecke. An den Bahnwärter Karl Drescher oder an Erich Röske erinnern sich heute nur noch wenige Golmer. Andere, wie Herr Moritz oder Herr Ramthun waren im Reichsbahn-Ausbesserungswerk oder Herr Massar im gehobenen Dienst bei der Reichsbahn-Direktion.



Frau **Waltraud Drescher** fuhr lange Jahre als Zugbegleiterin auf der Strecke Jüterbog -Nauen. Damals wurden auch noch Gepäck und Pakete sowie Stückgut im Packwagen des Zuges transportiert.

Fahrplan 1947

Ab Wildpark nach Nauen: 7.38, 13.14, 17.20 Uhr
Ab Nauen nach Wildpark: 5.30, 11.40, 15.40 Uhr



Von 1959 bis 1962 war Golm ein eigenständiger Bahnhof. Stationsvorsteher war **Adalbert Kuntisch**. **Frau Große** ist noch vielen Golmern als

sympathische Eisenbahnerin vom Bahnhof bekannt. Sie und ihr Mann waren 45 Jahre bei der Eisenbahn. Unten rechts: Der Bahnhof links, Weg zwischen Bahn und Haus von Familie Burgemeister heute Bonitz.



Herbert Buchholz

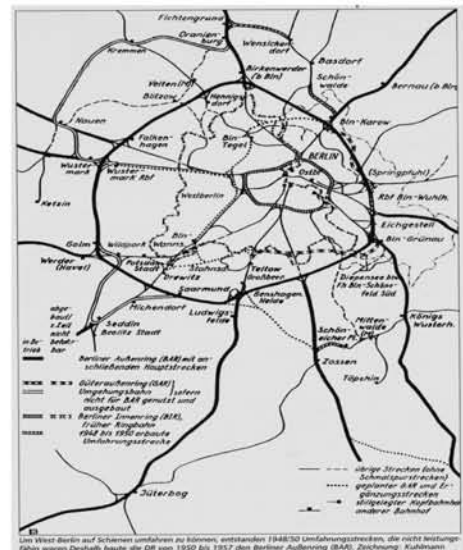
arbeitete in der „Rotte“. Er half mit, damit alle Züge sicher über die Gleise kamen. F: Buchholz)



Der Bau des Berliner Außenringes – Auswirkungen auf Golm

Schon bald nach der Entstehung der Berliner Bahnhöfe gab es Überlegungen, diese Strecken zu verbinden. 1865 entstand der erste Plan für den Bau einer Berlin umschließenden Ring- oder Gürtelbahn. Der 1909 ausgeschriebene „Öffentliche Wettbewerb zur Erlangung eines Grundplanes für die Bebauung von Groß – Berlin“ beeinflusste die Planungen der Eisenbahnplaner. Der Gedanke eines Eisenbahnringes, besonders für den Güterverkehr, spielte nun eine große Rolle. Weltkrieg, Inflation und Weltwirtschaftskrise verhinderten den zügigen Weiterbau der Umgehungsbahn. Ab 1937 forderte Hitler eine Neugestaltung Berlins und auch der Eisenbahn. Eine neue Situation trat mit der Teilung der Stadt Berlin in Sektoren ein. Damit wurde der Bau des Außenringes nun ein Politikum für die DDR. Das Jahr 1952 war für die Abspaltung der Berliner Westsektoren ein entscheidendes Jahr. Die DDR schuf die Gesetze für die Kontrolle des innerdeutschen Handels und führte die absolute Kontrolle ein. Um all dies zu sichern wurde der Berliner Außenring beschlossen und finanziert. Damals war der Außenring als zweigleisige Hauptbahn für 160 km/h konzipiert. Für den Verkehr war 1962 ein langgehegter Wunsch erfüllt.

(nach Bernd Kuhlmann, „Der Berliner Außenring“)



Im Jahre 1956/57 kamen die Baumaßnahmen auch nach Golm. Auf der Gemeindevertretersitzung am 28. März 1956 wurde der Bürgermeister Willi Dähne aufgefordert sich um eine Einwohnerversammlung zu kümmern.

Das Bauvorhaben nannte sich SAGO = Saarmund - Golm. Dieses Bauvorhaben schloss an den 1951 fertiggestellten Berliner Außenring Genshagener Heide und Schönfeld an. Am 29. September 1956 schlossen Bautrupps mit der Brücke über den Templiner See die letzte Lücke im Berliner Außenring. Nun fehlte noch eine Verbindung zur bestehenden Umgehungsbahn nach Golm. Ab 1953 durften Angestellte und Funktionäre von Partei und Regierung als sogenannte Geheimnisträger nicht mehr mit der S-Bahn durch Westberlin fahren. Ab 1958 entstand der Schnellverkehr auf dem Außenring. Die stündlich Berlin umkreisenden Züge, im Volksmund „Sputnik“ genannt, fuhren ab dem Mauerbau 1961.

In diesem Zusammenhang wurde die alte Strecke Nauen–Wildpark durch unseren Ort durch Aufschüttung hochgelegt und im Bahnhofsbereich vierspurig mit einem Brückenbau die Reiherbergstraße überquert.



Im Bereich des Golmer Bahnhofs gab es in der Folge eine rege Bautätigkeit. So wurde 1959 auf der ehemaligen Bahntrasse ein neues Bahnhofsgebäude errichtet und zur Straßenführung ein gepflasterter Bahnhofsvorplatz angelegt.

Das neue Bahnhofsgebäude bekam im oberen Stockwerk Wohnungen für Angestellte der Bahn. Dem gleichen Zweck diente daneben der Bau eines Wohnhauses. Familie Massar bezog im Bahnhof am 15. 12. 1959 die Wohnung.

Die alte Führung der Strecke nach Bornim-Grube war bedingt durch die eingleisige Straßenüberführung Golm– Bornim, der sogenannten „Zementbrücke“ beengt. Diese Bogenbrücke wurde gesprengt und durch die jetzige Brücke ersetzt. Abbaggerungen zur Erweiterung der Trasse fanden auf der Seite in Richtung Geiselberg statt und machten den Ausbau zweigleisig Ende 1961 möglich.

Die Mehrgleisigkeit im Bahnhofsbereich Golm machte den Ausbau eines 2. Bahnsteiges und eine Fußgängerbrücke als Verbindung zwischen den Bahnsteigen Ende 1961 erforderlich.



Modernisierung der Deutschen Reichsbahn

War für den Golmer Bahnbereich bisher das Stellwerk „Bude 67“ (das dazugehörige Wohnhaus am jetzigen Wohngebiet „Am Herzberg“ steht noch und wird als solches genutzt) zuständig, wurde 1962 das jetzige Stellwerk erbaut. Dieses Golmer Stellwerk war das 1. Gleisbildstellwerk der Deutschen Reichsbahn, mit „fachlich automatischer Weichenstellautomatik“. Die Fortführung der Strecke Richtung Saarmund machte auch eine Überquerung der Magdeburger Bahn in Kuhfort mit einem Brückenbau erforderlich und eine weitere Brücke musste die Straße Werderscher Damm überqueren. Ganz in deren Nähe gab es einen weiteren Brückenbau für den Abzweig Bhf. Pirschheide–Werder/Havel. Für die Dammaufschüttungen im Ortsbereich Golm bis Kuhfort wurde der Mühlenberg in Golm abgetragen und der Sand mit einer Schmalspurbahn an die neue Trasse gefahren.

Für die anderen Aufschüttungen (z. B. Richtung Werder) wurde der Boden des Geländeeinschnittes durch den Wildpark benutzt. Ab 6. 2. 1959 wurde der Haltepunkt Golm offiziell Bahnhof. Stationsleiter war Adelbert Kuntsch. Zum Bahnhof Golm gehörte damals auch der Bahnhof Bornim-Grube. Die Selbständigkeit endete allerdings 1962.



Für kurze Zeit war das Stellwerk in einem Container untergebracht. (Foto Drescher)

Die Modernisierung des Eisenbahnnetzes brachte auch in Golm die Elektrifizierung mit sich. Ab Mai 1983 begannen die Arbeiten und konnten am 23.9.1983 mit der Inbetriebnahme abgeschlossen werden. Die Masten wurden durch einen Hubschrauber vom Typ MI 8 der Interflug aufgestellt.



Die Deutsche Reichsbahn kaufte in der Sowjetunion Dieselloks für den schweren Güterzugdienst ein. Eine bekam die Typenbezeichnung V 120. Im Volksmund hieß sie nur „Taigatrommel“ wegen des lautstarken Gedröhns. Wenn sie in Wildpark losfuhr, war sie in Golm schon zu hören. Nach einiger Zeit wurden die Loks durch Umbau leiser. Heute läuft sie unter der Bezeichnung BR 220. Der Zug oben wird durch eine „Ludmilla“ (Lok der Baureihe 132) gezogen.

Rechts das fertige Bahnhofsgebäude im Jahre 1961.



Nachdem im September 1983 die Strecke Wildpark-Golm elektrifiziert war, zogen überwiegend Loks der Typen E 211 und E 243 die Züge.



Eine „Neue Zeit“ ist angebrochen

Zwölf Jahre danach wurde es notwendig, bedingt durch den Bau des Unterwerkes Golm, im Ortsbereich die Masten auszuwechseln, um die 110-KV-Bahn-Leitung auf bahneigenem Gelände durch den Ort zu legen. Auch hier waren die bewährten Hubschrauber im Einsatz.

Ein bedeutendes Ereignis gab es in der Nacht vom 23. zum 24. Oktober 1995. Die neue Stahlträgerbrücke wurde über die neue ICE-Strecke und den Kuhforter Damm eingehoben. Sie sieht der alten Brücke ähnlich, ist aber etwas länger.

Beim Einheben der neuen Stahlträgerbrücke stellte es sich heraus, dass die Brücke fasst 200 Tonnen wog. Der Damm wurde aufgeschüttet, die Gleise angeschlossen und die Signalanlage des Bahnüberganges erneuert. Danach wurde die Strecke auch von modernen ICE-Zügen befahren.



Der Hubschrauber MI 8 hebt den 3 Tonnen schweren Mast, bringt ihn haargenau an den Ort des Einbaues und die Monteure verschrauben den neuen Mast.



Golm

Die Brücke aus dem Jahre 1902 hat ausgedient und wird durch eine neue ersetzt. Das linke Foto zeigt den Bau der neuen Brückenpfeiler. Die neue Brücke ist 1,5 m höher als die alte. (Alle Fotos S. Seidel)



PNN 19.10.95 Brückenschlag der Bahn in Golm am Montag

GOLM. In der Nacht vom kommenden Montag zum Dienstag montiert die Deutsche Bahn über die Strecke Magdeburg-Berlin am Kuhforter Damm bei Golm eine neue Eisenbahnbrücke. Deshalb wird der Kuhforter Damm von Montag, 12 Uhr, bis Dienstag, 12 Uhr, für den öffentlichen Verkehr gesperrt. Ein Autokran wird die 37 Meter lange und 170 Tonnen schwere Brücke einsetzen.

Seit dem Sommer dieses Jahres saniert die Bahn die „Golmer Kurve“, die die Strecke Potsdam-Werder mit dem Berliner Eisenbahnaußenring und Golm verbindet. Die Brücke mußte erneuert werden, weil ihre lichte Höhe für die Elektrifizierung der darunter liegenden Gleise der Strecke Potsdam-Werder nicht ausreichte. Zudem war sie in einem recht schlechten baulichen Zustand.

Neben dem Neubau der Brücke wurde der Bahndamm auf 800 Meter um 1,50 Meter erhöht sowie nach Norden verschoben. Dafür waren rund 20000 Tonnen Sand aufzuschütten. Am 18. November soll der erste Zug der Regionalbahn von Potsdam-Stadt nach Golm und Nauen über die neue Kurve rollen. Einen Monat später, am 17. Dezember, kann dann mit der Fertigstellung des Verkehrsprojektes Deutsche Einheit Nr. 5 der elektrische Zugbetrieb aufgenommen werden, teilt die Planungsgesellschaft Bahnbau Deutsche Einheit mbH mit. Die Gesellschaft plant und baut im Auftrag der Deutschen Bahn. PNN

Freie Fahrt für den Studentensexpreß

Regionalbahn kehrt nun stündlich zwischen Golm und Stadtbahnhof



Auf zur Jungfernfahrt: Der Golmer Bürgermeister Siegfried Seidel und eine Studentin zählten gestern zu den ersten Fahrgästen des „Studentenexpresses“. Zehn Minuten dauerte die Fahrt von Golm zum Stadtbahnhof. Foto: MAZ/Christel Köster



Im Dezember 1995 wurde das Unterwerk in der Falknerstraße in Betrieb genommen. (F: Seidel) Auf einer Fahrt von Düsseldorf mit dem ICE wurden wir damit überrascht, dass der ICE von Werder über Golm nach Berlin umgeleitet wurde. Der ICE hielt in Golm und wir Golmer waren schneller zu Hause (Seidel)

Das „Heute“ und „Morgen“ der Golmer Eisenbahngeschichte.

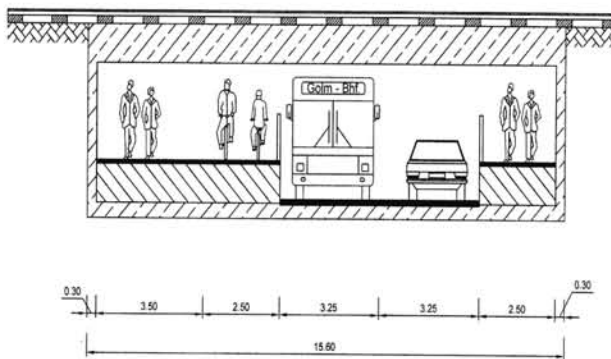


Mit der Ansiedlung der Universität, den Instituten der Max-Planck-Gesellschaft und der Fraunhofer Gesellschaft ist die Bedeutung des Bahnhofes Golm gewachsen. Wo früher 4-6 Personenzüge am Tag hielten, verkehren heute 28 Züge in einer Richtung. Der Güterzugverkehr ist beträchtlich. Aus der ehemaligen Dampftraktion ist eine moderne elektrisch betriebene Strecke geworden. Von Golm nach Berlin benötigt man heute etwa 30 Minuten. Der Golmer Verkehrsentwicklungsplan sieht weitere Verbesserungen vor. Die bedeutendste soll eine Brückenunterführung nördlich des jetzigen Bahnhofes sein mit neuen behindertengerechten Zugängen.

Moderne Züge verkehren zwischen Wustermark und Griebnitzsee. Zwischendurch pendelt ein Zug zwischen Griebnitzsee und Golm. In den ehemaligen Diensträumen des Bahnhofes betreibt Frau Margit Walch eine Gastwirtschaft. (Bild unten)



Die netten Fahrkartenverkäufe rinnen wurden durch einen Automaten abgelöst, mit dem so mancher ein Problem hat.



Richtkrone aufgezogen über Neubau des Fraunhofer IBMT

Weithin sichtbar schwebte am 22. Juni die Richtkrone über dem Neubau des Fraunhofer IBMT im Wissenschaftspark Golm als Symbol für die Vollendung des Rohbaus. Das Richtfest des Institutsteil-Neubaus wurde mit über 200 Gästen aus Politik, wissenschaftlichen Institutionen, der Industrie und der baubeteiligten Firmen gefeiert.

In den Grußreden wurde zunächst den Firmen gedankt, die selbst bei tiefen Minusgraden im Winter die Arbeit nicht unterbrochen haben und dafür sorgten, dass der Neubau rasch gewachsen ist. Dr. Alfred Gossner sprach die Hoffnung aus, dass mit dem Entstehen dieses kleinen Fraunhofer-Campus wichtige Impulse für die Biotechnologie-Region ausgehen.

Auch Prof. Dr. Johanna Wanka, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur Brandenburg, betonte, dass die Biotechnologie ein wesentlicher Teil des Wissenschaftsstandorts Brandenburg ist, in dem die vier Fraunhofer-Institute gut aufgehoben seien, und dass die Zuwendung von 22,5 Millionen Euro durch das Vorweisen von Erfolgen gut verdient seien. Ansatzpunkte für Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und eine Vernetzung der wissenschaftlichen Institute

und Institutionen der Fraunhofer-Gesellschaft und der Max-Planck-Gesellschaft sah auch Dr. Ekkehard Warmuth, Ministerialrat im Bundesministerium für Bildung und Forschung. Golm könne zu einem dritten Standbein der Biotechnologieregion neben Berlin-Buch und Adlershof werden, wobei die Region Berlin/Brandenburg bereits jetzt eine Spitzenstellung auf diesem Gebiet in Deutschland einnehme.

Der ausführende Architekt, Dipl.-Ing. Markus Hammes (Brenner & Partner Architekten, Stuttgart), dankte explizit allen planungsbeteiligten und ausführenden Firmen, besonders aber den Bauhandwerkern der BATEG Ingenieurbau GmbH, die bei Temperaturschwankungen von minus 15 bis plus 35 Grad 39 Wochen lang 8000 m² Erde bewegt, 6000 m² Beton und 770 Tonnen Stahl verbaut haben.

„Bauen ist ein Abenteuer, aber ein Mordspaß und wir haben viel dabei gelernt.“ Dieses Fazit zog Prof. Dr. Günter Fuhr, der für das IBMT als zukünftiger Nutzer den Dank an alle beteiligten Firmen aussprach.

Nach dem Ende des offiziellen Teils und einem rustikalen Buffet bestand Gelegenheit zu einer Begehung des Rohbaus, wobei das architektonische Gesamtkonzept und die Innenausstattung vom Architekten, Herrn Markus Hammes, erläutert wurde.

Der Institutsneubau des IBMT/AMBT steht in engem räumlichen Zusammenhang mit dem bestehenden Fraunhofer Institut IAP. Um den bestehenden Teich wird ein kleiner Park entstehen, an dem sich die Haupteingänge der Institute befinden, und so ein aufeinander bezogenes, aber dennoch offenes Ensemble bilden. Das tendenziell einfache Baukörpervolumen des Neubaus ist stärker in der Fläche der Fassade bearbeitet, hier entwickelt er Plastizität, Gliederung und materielle Differenzierung. Der lebendige Eindruck wird unter Einhaltung einer strikten formalen und konstruktiven Ordnung erzeugt, die in der mäandrierenden Struktur zum Ausdruck kommt. Auch Assoziationen zu zellulären Systemen sind für ein Institut der Lebenswissenschaften beabsichtigt und angemessen. Das Gebäude



Michael Heine, Polier der Firma BATEG Ingenieurbau GmbH, hielt den Richtspruch.
(Fotos: J. Schulz, St. Schwarz, IBMT)

soll sich über Farbe und Material mit seiner Umgebung verbinden. Die Farbgebung lehnt sich an die sandigen Böden Brandenburgs an und wird über mineralische Putze realisiert werden.

Innerhalb des kompakt verdichteten, dreibündigen Grundrisses wird über einfallendes Zenitlicht ein Rhythmus verschiedener Orte (Foyer, Bibliothek, Lichthof, Patio, Technikum) entstehen, der das Gebäude über Tageslicht zwischen den hochkomplexen Laborclustern gliedert.

Es handelt sich bei diesem Neubau um keinen konventionellen Institutsbau. Vielmehr entsteht ein auf die Anforderungen der sich entwickelnden molekularen Medizin und Biotechnologie abgestimmtes hochmodernes Forschungsgebäude. Über eine Vielzahl innovativer Neuerungen, vor allem im technischen Bereich der Laborgestaltung und Gliederung wird den Anforderungen der angewandten Forschung und enger industrieller Partnerschaft, wie sie für die Fraunhofer-Gesellschaft typisch ist, entsprochen. Forschungs- und Entwicklungsfelder des Instituts sind die molekulare Diagnostik, die Geräteentwicklung im Feld der Lab-on-Chip-Technologie, aber auch Anwendungen der Nanobiotechnologie und die Vorbereitung der regenerativen Medizin. Die Übergabe des IBMT ist für Mitte 2006 geplant. IBMT Golm



Richtkrone vor dem Haupteingang
(Fotos: J. Schulz, St. Schwarz, IBMT)

“Everybody is welcome”

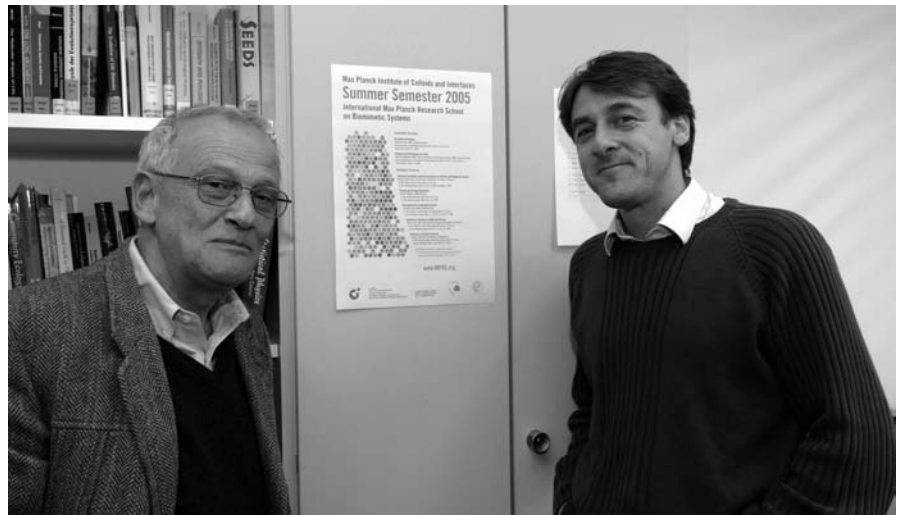
Max Planck Research School on Biomimetic Systems bietet interdisziplinäre Doktorandenausbildung

Mit dem Diplom- oder Magisterabschluss in der Tasche verabschieden sich Absolventen in der Regel von Vorlesungen, auch wenn sie weitere akademische Weihen anstreben. In der International Max Planck Research School on Biomimetic Systems ist das anders. Sie bietet Doktoranden die Möglichkeit, sich parallel zu ihrer praktischen Arbeit in speziellen Lehrveranstaltungen und Kursen theoretisch weiterzubilden. Und nicht nur das: Auch der Blick über den Tellerrand des eigenen Faches wird geboten.

Die Research School on Biomimetic Systems (IMPRS) entstand im Jahr 2000 als ein Kooperationsprojekt zwischen dem Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung und der Universität Potsdam. Antragsteller ist Prof. Reinhard Lipowsky, Direktor am Max-Planck-Institut. Zunächst wurde sie von der Max-Planck-Gesellschaft für sechs Jahre bewilligt, nach erfolgreicher Evaluierung 2004 dann für nochmals sechs Jahre. Seitdem sind weitere Arbeitsgruppen der Uni Potsdam sowie die Humboldt-Universität und die Fraunhofer-Institute in Golm hinzugekommen. Seit Oktober 2004 ist die Research School für vier Jahre Teil eines EU-Projekts gleichen Namens im Rahmen des Marie Curie Early Stage Research Trainings, einem europäischen Programm speziell für Doktoranden.

„Biomimetik Systems“ steht für die Umsetzung von biologischen Erkenntnissen auf molekularer Ebene in technischen Anwendungen. So beschäftigt sich beispielsweise ein Doktorand von Professor Martin Peter, Vizesprecher der Research School, damit, Knochenersatzmaterialien zu entwickeln, die in ihren Eigenschaften dem natürlichen Vorbild möglichst entsprechen.

„Voraussetzungen für ein Stipendium der Research School sind ein Master oder ein anderer dem deutschen Diplom gleichwertiger Abschluss in Chemie, Biologie oder Physik“, erläutert Martin Peter. „Außerdem sollte das Forschungsinteresse des Bewerbers zu einem der Schwerpunkte



*Versuchen den Wissensdurst ihrer Stipendiaten zu stillen: Martin Peter (li.) und Angelo Valleriani.
Foto: Universität Potsdam/Fritze*

der beteiligten Arbeitsgruppen passen.“ Auf die etwa zwölf Stipendien bewerben sich im Jahr mehrere 100 Interessenten. Finanziert werden die Stipendien vom Land Brandenburg, der Max-Planck-Gesellschaft, dem Marie-Curie-Programm sowie über Drittmittel.

Wer eines der Stipendien ergattern konnte, dem bietet das Programm zahlreiche Vorteile. „Ein Wettbewerbsvorteil unserer Absolventen ist unsere interdisziplinäre Ausbildung, die Studenten in den klassischen naturwissenschaftlichen Studiengängen nicht erhalten. Diese ist aber zunehmend gefragt“, weiß Martin Peter. Den Inhalt der Lehrveranstaltungen können die Stipendiaten teilweise selbst mitbestimmen. „Sie sagen uns, was sie gerne hören würden und wir versuchen, einen Experten auf dem Gebiet als Referenten zu gewinnen“, erklärt Dr. Angelo Valleriani, Koordinator der Research School am MPI für Kolloid- und Grenzflächenforschung.

Die speziellen Lehrveranstaltungen werden von Wissenschaftlern aus den verschiedensten Forschungseinrichtungen durchgeführt. Die Einbindung in das Marie-Curie-Programm und in alle Projekte des MPI ist ein zusätzliches Plus. „Dadurch haben unsere Stipendiaten vielfältige Mög-

lichkeiten, Kontakte mit Forschern in ganz Europa zu knüpfen“, sagt Angelo Valleriani. Das eröffne natürlich nach dem Abschluss viele Möglichkeiten.

„Doch nicht nur deswegen sind die Teilnehmer von der Research School begeistert“, stellt Martin Peter fest: „Unsere Doktoranden sind durch die Research School auch in eine Gruppe integriert, in der sie sich nicht nur fachlich austauschen können.“

Koordinator Valleriani und seine Kollegen wollen demnächst auch begabten Studierenden aus dem Ausland den Zugang ermöglichen. Dafür wollen sie ein zusätzliches EU-Programm beantragen. Es soll diesen Bewerbern ermöglichen, sich innerhalb eines Jahres in Potsdam und Berlin das notwendige Wissen anzueignen. Anschließend können sie dann an der Research School teilnehmen.

Zwar kommt die Research School ganz besonders ihren Stipendiaten zugute, doch auch alle anderen Doktoranden und Studierende können davon profitieren. Auf dem Seminar- und Vorlesungsprogramm steht ausdrücklich: „Everybody interested is welcome...“

Bettina Micka, Universität Potsdam/Referat für Presse-, Öffentlichkeits- und Kulturarbeit

Erste „Sport-Kita“ übergeben

Am 1. Juni übergab die Stadt Potsdam die Kita „Am Storchennest“ an die LSB Sport-Service Brandenburg gGmbH. Diese ist als Tochter des Landessportbundes Brandenburg mit der Umsetzung des bewegungs- und gesundheitsbetonten Konzeptes der Brandenburgischen Sportjugend betraut. Sportjugend-Vorsitzender Andreas Kurz überreichte bei diesem feierlichen Anlass offiziell das Konzept, das in naher Zukunft in fünf Kindertagesstätten in Brandenburg verwirklicht wird. „Die eingeschränkten Bewegungsmöglichkeiten und die zunehmenden Negativmeldungen zum Gesundheits- und Leistungsstand der Jüngsten sind für uns ein klares Handlungssignal“, so LSB-Vizepräsident Günther Staffa. Und LSB-Hauptgeschäftsführer Andreas Gerlach gab zu bedenken: „Wir wissen aus der täglichen Arbeit, wie schwer es ist, Jugendliche für den Sport zu begeistern, wenn sie den Spaß an der Bewegung nicht schon von klein auf erfahren durften.“

Darum erging auch der Auftrag an die Sportjugend, sich besonders um die Zielgruppe 0 bis sechs Jahre zu kümmern. Mit der Übergabe der ersten Kita ist man diesem anspruchsvollen Ziel ein gutes Stück näher gekommen. Die Erfahrungen der BJS mit der Kooperation von Sportvereinen und Kindertagesstätten reichen bis 1992 zurück und zeigen: Um den Kita-Alltag positiv mitgestalten zu können, muss man ständig vor Ort sein und sich über das normale Maß hinaus engagieren. Das haben die beiden

Geschäftsführer Robert Busch und Andy Papke, die sich seit eineinhalb Jahren ehrenamtlich um die organisatorische Seite des Projekts kümmern, auch schon erfahren.

Das Interesse der Kinder aber galt an ihrem großen Tag den Bewegungsgeräten, die die Sportjugend als „Starthilfe“ überreichte. Sie nahmen die große Bewegungsbaustelle in Augenschein, die künftig im pädagogischen Konzept einen festen Platz haben wird, und prüften die Laufroller auf Herz und Niere. Und die Kinder der Kita Golm demonstrierten mit einem kleinen Programm im Rahmen eines Sportfestes den zahlreichen Gästen, dass der Spaß an der Bewegung bei ihnen schon jetzt nicht zu kurz kommt.

Das Konzept ist ein Novum in der brandenburgischen Kitalandschaft und weckt große Erwartungen. Für den Träger bedeutet das ein besonderes Maß an Verantwortung. Die Bewegungsaspekte werden durch eine Bewegungskordinatorin eingebracht. Diese konnte sich bei der Veranstaltung bereits mit dem hochmotivierten Kita-Team bekannt machen. Zur Abrundung des Konzepts wird die Kita mit Sportvereinen kooperieren, die dann ähnlich der bereits vorhandenen frühkindlichen Musik- oder Kunsterziehung ein zusätzliches sportspezifisches Angebot unterbreiten können. Frau Stoß vom Potsdamer Jugendamt zeigte sich jedenfalls zuversichtlich, was die weitere Zusammenarbeit angeht.

Das Kita-Team



Spielende Bewegung

Sommerferien im Jugendfreizeitladen



Golmer Wasserspiele



Guten Appetit

Wie in jedem Jahr gab es im JFL wieder montags bis freitags von 10.30 bis 18.00 Uhr interessante Angebote für die Ferienkinder. Da war für jeden Geschmack etwas dabei: Fahrten zum Berliner Zoo oder zum Fernsehturm, Wasser-Matsche-Fest, Nonsensolympiade, Koch- und Backtage, Wellness-Tage, Tischtennisturniere und andere sportliche Aktivitäten wurden geboten. Es konnte auch gebastelt oder gemalt werden. Vielfältige Spielmöglichkeiten im Garten und im Haus wurden genutzt und natürlich die Computer des Clubs.

Leider war das Wetter an den geplanten Badetouren nicht so schön und sie mussten ausfallen. Dafür gab es dann Ersatzangebote, die das Allgemeinwissen der Besucher testeten. Viel Spaß und Gelächter gab es stets bei Wettspielen im Garten, bei denen die Kinder Preise gewinnen konnten. Wir, die Pädagoginnen des JFL, hoffen, dass sich alle Schüler gut erholt haben und wieder fit für das kommende Schuljahr sind.

Hinweis

Im Oktober wollen wir gemeinsam mit der Freiwilligen Feuerwehr Golm Halloween für die Einwohner des Ortes gestalten. Also schon mal vormerken!

Das JFL-Team

Stichwort: Halloween

Das Wort geht zurück auf „(all) hallow's eve“ („Vorabend von Allerheiligen“); daher wird das Fest am 31. Oktober gefeiert. Ursprünglich feierten die Kelten und Angelsachsen an diesem Tag in England, Schottland und Wales und Irland das Ende des Sommers und den Winteranfang, der mit dem Beginn des neuen Jahres zusammenfiel. Es war das Fest des Totengottes Samhain, der nun nach dem Sonnengott die Herrschaft übernahm. Am Abend von Samhain, so glaubten die Kelten, wurde den Seelen der im Vorjahr Verstorbenen eine kurze Rückkehr nach Hause gestattet. Der Sage nach waren an diesem Abend viele Dämonen, Geister, Kobolde und Hexen unterwegs, daher bestand die Feier zum großen Teil aus Feuern, die die bösen Wesen vertreiben, und aus Opfern, die sie besänftigen sollten. Außerdem fertigte man Masken an, die demselben Zweck dienen sollten. Aber auch über die Zukunft konnte man die Geister an diesem Abend befragen: Besonders über bevorstehende Hochzeiten und Todesfälle. Papst Gregor IV. ordnete im Jahr 837 an, dass am 1. November das Allerheiligenfest gefeiert werden sollte. So bekam das heidnische Fest einen christlichen Hintergrund. Übrigens eine geübte kirchliche Praxis: Sie hat beispielsweise auch zum Oster- und Weihnachtsfest geführt hat.

Mitte des 19. Jahrhunderts wurde Halloween, vor allem durch irische Einwanderer, in den Vereinigten Staaten populär. Hatte man beim Samhainfest die Masken noch aus Kartoffeln oder Rüben gefertigt, ersetzte man die Feldfrüchte jetzt durch den Kürbis. Nach einer irischen Legende gewährte man einem Trunkenbold namens Jack nach seinem Tod weder im Himmel noch in der Hölle Einlass. Jack streifte fürderhin mit einer ausgeschabten Rübe umher, in die er eine glühende Kohle aus dem Höllenfeuer gepackt hatte, die eine Gabe des Teufels war.

In der Frühzeit des Festes endeten die Streiche der Jugendlichen nicht selten mit eingeschlagenen Fensterscheiben oder ähnlichen Sachbeschädigungen. Heute geht es weitaus harmloser zu. Auch wird das Fest heute eher von Kindern denn von Jugendlichen oder Erwachsenen gefeiert. Mit kerzenleuchteten Kürbismasken („jack-o'-lantern“) gehen die Kinder von Haus zu Haus und fordern „Süßes sonst gibt's Saurer“ („Trick or treat“). Das heißt, entweder gibt es ein Geschenk – im allgemeinen Süßigkeiten – oder die Kindern verüben einen Streich. Aber meist kommt es nicht dazu, dank der Gabe von süßen Geschenken.

Seit Ende der 90er Jahre wurde



Halloween auch in Europa immer populärer. Halloween, das ist ein gruseliger Riesenspaß! Es ist die Zeit der Hexen und schwarzen Katzen, der Gespenster und Kobolde. Horrorfilme, ein dem Unerklärlichen, Rätselhaften zugeneigter Zeitgeist und nicht zuletzt Medien und der Kommerz haben einen nicht geringen Anteil an der Verbreitung von Halloween:

Masken und Kostüme haben zu Halloween Hochkonjunktur. In den USA hat Halloween bereits Ostern und Muttertag vom Umsatz her überflügelt und rangiert kurz hinter Weihnachten. Nicht nur bei unseren Jugendlichen, sondern auch in einigen ostasiatischen Ländern sind Halloweenpartys längst üblich. Vereinzelt wird Halloween von Erwachsenen und älteren Jugendlichen wieder mit einem dämonischen bzw. erotischen Charakter versehen. Sicher ist das aber wohl eher der Suche nach immer neuen „Kicks“ und Reizen zu verdanken, als der Rückkehr zum Geist des heidnischen „Allhallowmas“, des „All Hakkiv e'en“. Halloween ähnelt in mancherlei Hinsicht dem Karneval, der jedoch, sieht man von wenigen Gegenden ab, jeglichen Bezug zur Dämonenvertreibung längst verloren hat.

Elke Schnarr

Golmer Fußballer-Traum erfüllt sich

Die Fußballer der Sportgemeinschaft Grün-Weiß Golm konnten Anfang August ihr neues Sportplatzgebäude in Besitz nehmen, darauf hatten sie lange warten müssen. Jedoch könnten sie zugleich auch stolz darauf sein, denn schließlich seien die Arbeiten - bis auf spezielle wie die der Dachdecker oder auch Tischler - nahezu komplett vom Verein selbst erbracht worden, lobte Vereinschef Gerhard Golda. Dazu käme die Hilfe vieler ortsansässiger Handwerker.

Auch Architekt Gottfried Wolf hatte viel zusätzliches ehrenamtliches Engagement gezeigt. „Ich wohne zwar in Potsdam, bin aber Golm persönlich sehr verbunden.“ So kam von ihm so manche zusätzliche Idee, wie etwa das halbrunde Vordach am Eingang. „Da passt bei schlechtem Wetter eine ganze Fußballmannschaft drunter“, so Wolf.

Das Dach an der 20-Meter-langen Seite zum Spielfeld hin hat er als breites Schleppdach über die ganze Gebäudelänge ausgelegt. Da können sich viele Zuschauer zur Not unterstellen. Die Fassade ist noch nicht fertig, die Außenwand wird weiß gehalten. „Fenster und Türen erhalten selbstverständlich einen grünen Anstrich“, sagt der Architekt. Am hinteren Giebel hat er den Hausabschluss variabel gestaltet, so dass der Anbau für einen Versammlungsraum möglich ist.

Der Verein Grün-Weiß Golm wurde erst vor vier Jahren gegründet, seitdem ist die Zahl der Fußballer auf 31 angewachsen. Zudem spielen 16 in der B- und in der A-Jugend. Mit dem neuen Schuljahr beginnt auch ein Probetrieb mit der Kindermannschaft. „Die müssen sich ersteinmal ein Jahr lang eingewöhnen, ehe wir zum regulären

Spielbetrieb anmelden können“, sagte Vereinschef Golda. Immerhin hätten die Golmer bis jetzt mit der Nachwuchsarbeit warten müssen, denn „wir haben uns bisher im Container umgezogen und hatten kein Wasser“, so Golda. Das konnte man Kindern überhaupt nicht zumuten.

Der Golmer Sportplatz wurde vor 1990 von den Fußballern der Sportgemeinschaft HSG der Pädagogischen Hochschule Potsdam genutzt. Von 1992 bis 1997 lag das Gelände brach, danach trainierte hier der Nachwuchs der SG Bornim. „Unsere Jungs haben früher im ganzen Stadtgebiet verstreut gespielt, ich bin froh, das wir jetzt selbst einen Fußballverein mit eigenem Sportplatzgebäude haben“, so Vereinschef Golda.

Winfried Gutzeit

Ein Sportplatzschild vom Ortsbürgermeister

Eine ganz besondere Überraschung hatte sich Ortsbürgermeister Ulf Mohr ausgedacht. Damit man leichter zum Sportplatz findet, spendet er anlässlich der Einweihung des neuen Sportlerheims ein Schild „Sportplatz Sportgemeinschaft Grün-Weiß Golm e.V.“, das jetzt die Einfahrt zum Fußballplatz ziert. Das Schild finden Sie übrigens auch auf der Titelseite dieser Ausgabe der Ortsteilzeitung. Ganz herzlichen Dank an Ulf Mohr.

Der stellvertretende Ortsbürgermeister Horst Heinzl dankte in seiner Einweihungsrede allen am Bau Beteiligten. Er

lobte die gute, unbürokratische Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung, die, vertreten durch Frau Hesse, bewiesen habe, „dass man Staat auch ohne Staat“ machen könne. In seiner Funktion als Stadtverordneter der CDU-Fraktion und Vorsitzender des CDU-Ortsverbandes Golm überreichte er im Namen seiner Partei einen Fußball für die Jugendmannschaft. Im Dezember hatte die Firma Heinzl dem Fußballnachwuchs neue Trikots und Trainingsanzüge gesponsort.

Elke Schnarr

Liebe Golmerinnen und Golmer,

viele Freiwillige haben beim Bau unseres neuen Sportlerheims geholfen. Sie haben dafür sehr viel Freizeit geopfert - und vor allem: sie haben es ohne jegliche Bezahlung getan. Wir denken, dieses Engagement muss belohnt werden. Es fehlen noch 4000 Euro für das Mobiliar der Umkleideräume. Unsere große Bitte an Sie, liebe Leserinnen und Leser, danken Sie den ehrenamtlichen Helfern mit einer Spende für die Umkleidekabinen. Die Bankverbindung der SG Grün-Weiß Golm e.V. lautet: VR Bank Fläming eG, Luckenwalde, BLZ: 106 620 008, Kontonr.: 550 001 4200.

Danke sagt Ihre Redaktion „14476 Golm“

Spieltermine

Grün-Weiß Golm

18.9. 13.00 Uhr, SG Blau-Weiß Beelitz II - SV Grün-Weiß Golm
25.9. 14.00 Uhr, SV Grün-Weiß Golm - SG Bornim II
2.10. 13.00 Uhr, SG Blau-Weiß Pessin II - SV Grün-Weiß Golm
16.10. 14.00 Uhr, SV Grün-Weiß Golm - Potsd. Sport-Union 04 II
23.10. 12.00 Uhr, Eintracht Potsdam West - SV Grün-Weiß Golm
30.10. 14.00 Uhr, SV Grün-Weiß Golm - SG Saarmund III
5.11. 12.00 Uhr, FV Turbine Potsd. 55- II SV Grün-Weiß Golm
20.11. 13.30 Uhr, SV Grün-Weiß Golm - TSV Perwenitz II
27.11. 11.00 Uhr, Potsdamer Kickers 94 II - SV Grün-Weiß Golm
4.12. 13.00 Uhr, SV Grün-Weiß Golm - Paulinenaue/Hertef. TSV II
11.12. 11.00 Uhr, FSV 1950 Wachow/Tremmen II - SVG/W Golm

Winterpause

26.02.2006, 14.00 Uhr, SV Grün-Weiß Golm - VfL Nauen III

Spieltermine Grün-Weiß Golm B-Junioren, Kreisklasse

17.9. 13.00 Uhr, Groß Glienicke II - SV Grün-Weiß Golm
24.9. 13.00 Uhr, SV Grün-Weiß Golm - Teltower FV 1913
22.10. 13.00 Uhr, SV Grün-Weiß Golm - Saarmund
5.11. 13.00 Uhr, Groß Glienicke I - SV Grün-Weiß Golm
12.11. 13.00 Uhr, SV Grün-Weiß Golm - Caputh
19.11. 13.00 Uhr, RSV Eintracht Teltow II - SV Grün-Weiß Golm
3.12. 13.00 Uhr, SV Grün-Weiß Golm - SV Falkensee/Finkenkrug II
10.12. 13.00 Uhr, Caputh - SV Grün-Weiß Golm

Bouker

ist seit dem 8.7.2004 im Tierheim Potsdam.



Er ist ein kleiner Pechvogel, denn er war schon zwei Mal vermittelt und kam dann wieder zurück ins Tierheim. Doch es war nicht seine Schuld. Bouker ist ein kastrierter Rottweiler-Mischlingsrüde. Er ist ca. 4 bis 5 Jahre alt. Bouker ist sehr gutmütig und folgsam. Mag aber keine Katzen! Er ist auch nicht als Zweithund geeignet. Dann wird er eifersüchtig. Bouker sollte an erfahrende Hundefreunde mit Grundstück ohne kleine Kinder vermittelt werden.

Blacky

ist seit dem 29.7.2004 im Tierheim Potsdam.



Er ist ein Deutscher-Schäferhund-Mischlingsrüde und ca. 1 Jahr alt. Blacky sollte zu Haltern mit Haus und Grundstück. Er ist lieb und verspielt und hat auch keine Probleme mit anderen Hunden. Katzen mag er überhaupt nicht! Blacky springt auch schon mal gern über einen Zaun. Ein Haushalt ohne kleinere Kinder wäre ideal! Der spätere Halter sollte über Hundeerfahrung verfügen!

Wölfi

ist seit dem 30.5.2005 im Tierheim Potsdam.



Wölfi ist ein Altdeutscher-Schäferhund-Mischlingsrüde. Er ist ca. 6 Jahre alt. Wölfi ist lieb, verschmüsst und ein netter Familienhund. Woelfi sollte in eine Grundstückshaltung mit engem Familienkontakt vermittelt werden! Kleintiere und Katzen mag er überhaupt nicht!

Tierschutzverein Potsdam u.U. e.V. Am Wildpark 1A, Tel/Fax: 0331 / 90 36 75, www.tierschutzverein-potsdam.de
E-Mail: tierschutzverein-potsdam@freenet.de, Bankverbindung: Mittelbrandenburgische Sparkasse BLZ: 160 500 00 Konto-Nr: 350 100 30 20

Feli: Die Geschichte einer alten Straßenkatze

Auch wenn Feli keine Golmer Katze ist, so ist ihre Geschichte doch lesenswert.

„Feli“ gehörte zu einer kleinen Gruppe von verwilderten Katzen, die im Industriegebiet Rehbrücke lebte. Im Sommer des Jahres 2000 machten Mitarbeiter einer dort tätigen Wachsutzfirma uns Tierschützer auf die Katzen aufmerksam und seitdem wurden sie mit Futter versorgt. Alle waren anfangs so scheu, dass sie beim Anblick von Menschen sofort flüchteten. Um weiteren Nachwuchs zu verhindern, wurden sie mit viel Geduld in Fallen eingefangen, kastriert und wieder zurückgebracht. Nur „Feli“ war besonders misstrauisch und machte stets um die Falle einen großen Bogen. Nachdem sie den Winter gut überstanden hatte, erkrankte sie im Frühjahr an Schnupfen und bot einen jämmerlichen Anblick. Nach wie vor widersetzte sie sich allen verzweifelten Versuchen, sie einzufangen, um sie behandeln zu lassen. Es gelang jedoch, ein Antibiotikum ins Futter zu mischen und tatsächlich erholte sie sich wieder. Durch ihre geschwächten Abwehrkräfte wurde sie verstärkt von Parasiten befallen und am ganzen Körper bildeten sich kahle Stellen. Endlich, nach unzähligen Versuchen, ging sie doch in die Falle und konnte ärztlich versorgt und kastriert werden. Die Ärztin stellte fest, dass sie kaum noch Zähne hatte und 10 Jahre oder älter sein musste, abgesehen von dem Parasitenbefall jedoch in guter körperlicher Verfassung war. Nach einer Woche konnte sie in ihr Territorium zurückgebracht werden und innerhalb weniger Wochen wurde aus „Feli“ eine gesunde, zufriedene Katze. Ihr Fell wuchs nach und sie wurde immer zutraulicher, hat sie doch erfahren, dass die Menschen ihr nichts Böses tun. Im Jahr 2004 ergab sich für mich, die sie täglich mit Futter versorgte, die Gelegenheit, ein Haus auf dem Lande zu kaufen. Natürlich mussten „Feli“ und die verbliebenen Katzen mit umziehen. Innerhalb kurzer Zeit hatten sich alle an das Zusammenleben mit Menschen und in einem Haus gewöhnt und heute lebt „Feli“ mit 11 weiteren Katzen und einem Hund in völliger Eintracht zusammen und ist eine meiner liebebedürftigsten Katzen!

Uta Cichorius

Im Garten aus literarischen Werken der Romantik vorgelesen

Potsdam und sein Umland besitzt nicht nur die weithin bekannten historischen Garten- und Parkanlagen, auch in privaten Gärten sind wahre Paradiese entstanden. So gibt es seit einigen Jahren die erfolgreiche Veranstaltungsreihe der Urania „Im Garten vorgelesen“, die eben in diesen privaten Refugien eine glückliche Symbiose aus Natur und Literatur schafft, umrahmt von musikalischen Darbietungen.

Warum sollte der Golmer Literaturclub nicht auch einmal eine Lesung im Freien anbieten, denn auch in Golm gibt es schöne Gärten. Eva Mohr zögerte nicht lange, die Literaturfreunde in die Geiselbergstraße 11, auf ihr Grundstück, einzuladen. An der Organisation beteiligte sich auch der Golmer Seniorenausschuss – die literarische Veranstaltung im Garten sollte Highlight und Abschluss der diesjährigen Seniorenwoche sein.

Das Wetter zeigte sich am Nachmittag des 15. Juni von seiner besten Seite und die Plätze an der gedeckten Kaffeetafel waren bald gut besetzt. Es gab leckeren, selbstgebackenen Kuchen. Der Erdbeertorte, dem Rhabarberkuchen und den anderen süßen Verführungen konnte niemand widerstehen. Nach den leiblichen Genüssen war es aber an der Zeit, sich dem angesagten literarischen Thema, nämlich der Romantik, zu widmen.

Gertrud Gredy, exzellent vorbereitet, gab eine Einführung über diese Literaturperiode, die sich in der Literaturgeschichte als mystisch verklärt und rückwärtsgewandt darstellt. Zeitlich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts angesiedelt, suchte die Romantik ihre Ideale im christlichen Mittelalter.

Natürlich konnte Frau Gredy die romantischen Dichter und Literaten in der Kürze der Zeit nur ansatzweise vorstellen und würdigen. Wir wurden an Novalis, Clemens Brentano, Achim von Arnim, Eduard

Mörücke, Heinrich Heine, Jacob und Wilhelm Grimm, Ludwig Bechstein, Ludwig Uhland u. a. erinnert, deren Werke einen bleibenden Platz in der deutschen Literatur haben. Wir lauschten andächtig den vorgelesenen Texten und Gedichten. Vieles war noch gegenwärtig aus der längst vergangenen Schulzeit. Da von den Romantikern viele deutsche Volkslieder wieder entdeckt und gesammelt wurden, durfte gemeinsamer Gesang, begleitet von Herrn Kurt Martischewski auf dem Akkordeon, nicht fehlen.

Es war ein stimmiger Nachmittag und ein Angebot, unserer lauten, hektischen Welt für kurze Zeit zu entfliehen - Eintauchen in die Gedankenwelt der Romantiker und sich an einem schönen Fleckchen Erde zu erfreuen.

Und wem danach ist, nach der wunderschönen blauen Blume, dem Symbol der Romantik, zu suchen, der wird vielleicht im Garten der Familie Mohr fündig. Hier wächst prachtvoller blauer Rittersporn. Aber auch andere Gartenschönheiten wie Iris, Wieseniris, Hemerocallis und Phlox in den herrlichsten Farbtönen sind zu entdecken und faszinieren den Betrachter.

Allen, die einen Beitrag zum guten Gelingen dieser Veranstaltung beitrugen, sei ein herzliches Dankeschön gesagt. Besonderer Dank gilt natürlich den Gastgebern Frau und Herrn Mohr.

Karin Schneider



Mit Gertrud Gredy auf der Suche nach der blauen Blume

Wer weiß es?

Welcher Literaturnobelpreisträger starb am 12.8.1955?

Auflösung: „Wer weiß es?“ aus Heft 2/2005:

Das Zitat stammt aus Friedrich Schillers Ballade „Die Bürgschaft“

Ein Häuschen im Garten

Ich liebe meinen Garten, die grünende Natur.
 Die Arbeit darin macht Freude, wenn auch Mühe,
 doch auch Entspannung pur.
 Schöne Blumen, Sträucher und Bäume,
 alles das erweckt in mir so manche Lebensträume.
 Vom Regen erfrischt, vom Unkraut befreit,
 nun ist es wieder mein Paradies auf Zeit.
 Sinnend gehe ich die Wege entlang.
 Ich fühle mich frei und träume weiter auf der nächsten Gartenbank.
 Schön ist das Leben auf dem Land.
 Da bin ich daheim, das sagt mir mein Verstand.
 In eine Stadt fahre ich gerne mal hin,
 um mich nach Neuen umzusehen, doch dort zu leben,
 danach steht mir nicht der Sinn.
 Ein echter Städter wird sicher anders denken,
 aber gewiss tut er seine Schritte auch hin und wieder ins Ländliche lenken.
 Jeder lebt eben, wo es ihm am besten gefällt.
 Warum auch nicht, groß genug ist die Welt.
 Eine Lesung im Grünen im Garten der Familie Mohr –
 Das hört sich gut an, ist was fürs Auge und fürs Ohr.
 Als würdiger Abschluss der Seniorenwoche ist das gedacht.
 Wir benötigen schönes Wetter und Sonne, die vom Himmel lacht.
 Mag der Regen uns heute verschonen.
 Lieber Petrus, wir bitten dich sehr,
 dieser Tag soll sich für all lohnen.
 Weiter wollen wir doch nichts mehr.
 Ein Stündlein vom Tag.
 Ein Thema voll Romantik, das jeder sicher mag.
 Ein schöner Garten rund um das Haus.
 Man schafft sich die Oase und ruht darin auch aus.

Christa Peglau

Literatur- veranstaltungen im III. und IV. Quartal 2005

September

„Vom Zauber der Rosen“
 14.09. Gedichte und Geschichten
 über die Königin der Blumen

Oktober

„Die Zeit schreite nach Satire“
 19.10. Gereimtes und Ungereimtes
 von Tucholsky und anderen bekannten
 Autoren von satirischen Texten für das
 Kabarett.

November

„Bächleins Rauschen tönt so sanft“
 16.11. Makabre und unheimliche
 Geschichten zum Lachen und Fürchten

Dezember

7.12. Adventsfeier mit vorweihnachtlichen
 Gesichten aller Art. Wer kann etwas erzählen
 oder vorlesen?

Alle Veranstaltungen beginnen um 15.00
 Uhr in der Gaststätte „Golmé“
 in Golm, Reiherbergstraße 48 in Golm.

Fünf Jahre Literaturclub

So oft wir fröhlich zusammensaßen
 Und selbstgebackenen Kuchen aßen,
 ein Dichterwort war immer dabei,
 Geschichten, Lebensläufe und Reimerei.

Im Jahre 2000 im Monat April,
 fanden wir, was uns gefiel,
 der Bücherfreunde festen Kreis.
 Es gibt ihn noch heute als Beweis.

Mit Erich Kästner fing alles an,
 und dann kam Friedrich der Große dran.
 Und als wir noch über die Preußen sprachen,
 uns chinesische Briefe ins Auge stachen.

Wir lauschten besinnlichen Frühlingsgedichten
 und Berliner Sagen und Geschichten.
 Auf Fontanes Spuren im Havelland
 Man den Birnbaum von Ribbeck
 auf Ribbeck fand.

In Wiepersdorf standen wir vor der Gruft
 Bettina von Arnims und neben Tannenduft,
 gab es Geschichten zur Weihnachtszeit.
 Da hatten wir schon Beständigkeit.

Themen fanden wir gar viele,
 und manchmal sogar Rätselspiele.
 Albert Schweitzer – ein Humanist,
 wie man ihn heute sehr vermisst.

Auch Anekdoten und sinnvolle Sprüche,
 und Kräutermärchens Wohlgerüche.
 Berühmte Männer und auch Frauen
 uns dichterisch mal anzuschauen.

Auch Lessings Lebens ist uns bekannt.
 Besuch in Kamenz sei hier genannt.
 Nach Gedichten, Reimen und Balladen,
 wurde zur Flämingrundfahrt eingeladen.

Lachen hat oft unser Herz erfreut,
 bei Otto Reutter. „nur wege de' Leut“
 und wie der Humor in Ostpreußen war.
 Siegfried Lenz machte uns das klar.

Andersens Märchen und schöne Geschichten,
 die vieles aus seinem Leben berichten.
 Bald gedenken wir Schiller und seinem Leben,
 was hat er uns heute noch zu geben.

Dank nun denen, die mit Bravour,
 mir abgenommen die Vortragstour,
 Gertrud, Bärbel, Christa und Anneliesen –
 alle haben Talent bewiesen.

Mit „Lesung im Grünen“ fängt der Sommer an.
 Wir treffen uns weiter dann und wann.
 Führen fort was einst begann
 und stoßen nun miteinander an.
 Ursula Buder

Lesung

**Das Schöne an den Frauen,
der Liebe und den Männern**

Gisela Steineckert

*Was Frauen über Männer denken und
Männer über sich nicht zu denken wagen.*

Wer meint, es sei schon alles gesagt zum ewigen Thema Männer/Frauen/Beziehungen, den wird überraschen, wie die alten Fragen neu, die tausendfach gemachten Erfahrungen anders gesehen werden können.

Landhotel Potsdam

Sonntag, 30. Oktober 2005

15.00 Uhr

Zur Person:

Gisela Steineckert

Die Schriftstellerin und Lyrikerin wurde 1931 in Berlin geboren. Während des 2. Weltkrieges Evakuierung nach Österreich und 1946 Rückkehr nach Berlin. War in verschiedenen Berufen tätig. Sozialhelferin in Kindertagesstätten, Industriekauffrau, Sprechstundenhilfe, Kulturredakteurin der satirischen Zeitschrift „Eulenspiegel“. Das Schaffen von Gisela Steineckert umfasst mehr als 30 Bücher (Gedichtbände, Erzählungen, Erlebnisberichte, Frauen-Portraits). Bekannt sind einige Liedertexte und Chansons, wie „Der Einfache Friede“, „Komm wir malen eine Sonne“, „Als ich fortging“. Herausragendes Thema ihrer Werke ist die „Liebe“. Die Titel ihrer Bücher geben darüber Auskunft. „Erkundung zu zweit“, „Einfache Zuneigung“, „Mehr vom leben“, „Das Schöne an der Liebe“ „...und mittendrin das dumme Herz“.

„Ach Mama, ach Tochter“, „Das Schöne an den Frauen“, „Das Schöne an den Männern“, sind Neuerscheinungen nach der Wende.

Was Frauen über Männer denken und Männer über sich nicht zu denken wagen. Ein altes Thema? In Gisela Steineckerts Geschichten gibt es so manche Schönheit neu zu entdecken. Auch an den Männern. Was sie davon preisgibt ist aufregend für alle, denen die alltägliche Begegnung von Männern und Frauen spannend geblieben ist.

Ursula Buder

Ein Johannisfest im Regen

Wie jedes Jahr am Samstag nach dem Johannistag – dem Tag also, an dem die Spargelernte endet und man den Rhabarber tunlichst sich selbst überlassen sollte – fand das große Sommerfest in und um die Golmer Kirche statt. Nun in diesem Jahr wegen des Regens halt mehr in der Kirche, aber mit unvermindert guter Laune (siehe Hinweis der Redaktion).

Dr. Rainer Höfgen für den Kirchbauverein

Hinweis der Redaktion zum Johannisfest:

Wie Sie sicher schon bemerkt haben, ist hier nur eine Kurzfassung über das diesjährige Johannisfest zu finden. Es war aus Platzgründen leider nicht möglich, die komplette Fotogeschichte des Festes in dieser Ausgabe abzudrucken. Natürlich möchten wir Ihnen diese herrlichen Fotos nicht vorenthalten und werden sie in der Dezemberausgabe der Ortsteilzeitung ganz bestimmt veröffentlichen. Elke Schnarr

Andere Länder, andere Briefkästen

oder Reisen bildet

Nun steht der dritte Versuch an, die Ortszeitung tatsächlich in alle Golmer Briefkästen zu bekommen. In alle? – wenigstens die, die man findet oder wo einen der Hund lässt. Bei der letzten Ausgabe hat es ja schon fast geklappt, auch wenn die neuen Häuser „In der Heide“ und die alten Militärwohnungen dort vom Verteiler „empörenderweise“ Eiche zugeschlagen wurden. Wir, die ehemaligen Verteiler, hoffen auf Besserung bei dieser Aufgabe!

Aber es geht auch einfacher! Jüngst im Urlaub in Schweden, konnten wir bewundern wie andere Länder das Problem lösen. An den Kreuzungen stehen postautoverträglich lange Reihen von Briefkästen – eher Posteimer, manche individuell herrlich gestaltet – und warten auf Beladung. Gleichzeitig ist da jeweils ein Briefkasten für die abgehende Post – sehr praktisch, insbesondere bei dem Abbau der Briefkästen und Poststellen, den die Post hierzulande betreibt. Wo ist überhaupt noch ein Briefkasten in Golm? Aber soweit ich weiß, nimmt ja Frau Zech in ihrem Frisörladen nach wie vor die Post von den armen Herumirrenden ab, die trotz der Versuche der Post das Briefeschreiben zu unterbinden, indem sie die Abnahme erschweren, noch gelegentlich zu Papier und Feder greifen, statt zu simsen oder zu ieh-mäilen. (Ach ja: Post können Sie auch im Blumenladen abgeben, dort



befindet sich das offizielle Golmer „Postamt.“) Viel Spaß beim Lesen der neuen 14476.

Übrigens, trotz vielfach anderslautender Bezeichnungen ist die postalische Adresse Golms nach wie vor: 14476 Golm, alle anderen Konstruktionen, gar das unsägliche „OT“, sind falsch und verlangsamen nur die Zustellung. Vielleicht ein weiteres Komplott der Post, das Briefwesen generell zu beseitigen...?

Die Heinzelmännchen

Liebe Golmerinnen und Golmer: Der Ortsbeirat freut sich, dass nahezu alle Golmer Haushalte, so auch die Bewohner der alten Militärwohnungen, die letzte Ausgabe ihrer OTZ erhalten haben. Sollte Sie die Zeitung nicht bekommen haben, so kann es daran liegen, dass professionelle Verteiler Gebietsschutz haben, der nicht immer mit den Ortsgrenzen identisch ist. Meine große Bitte, wenden Sie sich bei allen Problemen mit der Ortsteilzeitung direkt an Elke Schnarr (0331) 5031239 oder E-Mail: redaktion14476@ email.de. Herzlichen Dank.

Im Namen des Ortsbeirates:

Ulf Mohr, Ortsbürgermeister

Komplett-Sanierung des Kirchturms ist gerettet

Mitte August hat die Rekonstruktion der Kaiser-Friedrich-Kirche mit den Arbeiten am Turm begonnen. Damit endet für die evangelische Kirchengemeinde und alle Golmer eine 60-jährige Wartezeit und beginnt zugleich der erste Bauabschnitt zur Sanierung der Kirche. Konkrete Schritte seien aber erst durch die Förderzusage für die Turmsanierung (58000 Euro) vom Land Brandenburg zu Jahresbeginn möglich,



Architekt Redlich, Frau Grube, Herr Dr. Höfgen

betonte Dieter Dahlke vom Kirchbauverein beim feierlichen Baubeginn am 16. August. Das Gerüst für die Turmsanierung war bereits errichtet, das ist für alle die Gewissheit, dass es jetzt losgehe, sagte er. Unter dem Segen von Pastorin Professorin Hanna Löhmansröben wurde das Baustellenschild enthüllt. Die vorbereitenden und bauausführenden Arbeiten werden ausschließlich durch Unternehmen aus dem Umkreis vorgenommen.

Die Finanzierung des zweiten Bauabschnitts, dem Dachreiter, ist jetzt auch gesichert. Durch einen einstimmigen Beschluss des Ortsbeirats am 25. August werden noch für dieses Jahr insgesamt 31000 Euro aus dem Investitionsfond des Ortsteils für die Rekonstruktion von Turm und Dachreiter zur Verfügung gestellt. Damit seien die Arbeiten am Dachreiter gerettet, bedankte sich Dr. Rainer Höfgen als Sprecher des Kirchbauvereins beim Ortsbeirat. Der Dachreiter ist damals beim Abriss komplett zerstört worden, daher gilt seine Wiederher-

stellung als Neubau und kann nicht gefördert werden. Die Kosten belaufen sich auf 83000 Euro, eine Unterbrechung der Arbeiten und die damit verbundene Wiedererichtung des Baugerüsts für die Turmspitze hätte zusätzliche Kosten in Höhe von 40000 Euro verursacht. Doch durch die rege Spendentätigkeit ergab sich im August eine Lücke von nur noch 10090 Euro.

Barbara Buller, Vorsitzende des Gemeindegemeinderates, erinnerte beim feierlichen Baubeginn an das unermüdliche Engagement der Kirchengemeinde. Die habe auch in schweren Zeiten zu ihrem Gotteshaus gehalten und sich nach 1990 sofort den Neubürgern geöffnet. In dieser Atmosphäre sei bald die Idee zur Restaurierung der Kirche geboren und Anfang 2003 der Kirchbauverein gegründet worden. Heute hat das Vorhaben viele Einzelförderer, aber auch Kommune, Land und Landeskirche unterstützten den Verein. Auf Hilfe kann man jetzt auch von höchster Stelle hoffen: Prinz Georg von Preußen war als Ehrengast gekommen. Er wolle all seine persönlichen Kontakte nutzen, um dem Vorhaben materielle Hilfe zuteil werden zu lassen, äußerte er den PNN gegenüber. Auch der CDU-Landtagsabgeordnete Wieland Niekisch will sich auf Landesebene

nach neuen Finanzierungsmöglichkeiten umsehen, versicherte er.

Die Sanierung der Kirche erfolgt in fünf Abschnitten und soll insgesamt 755000 Euro kosten. Für den Turmbereich (I./II. Bauabschnitt) werden 258000 Euro benötigt. Auch Mauerwerk, Kirchenschiff und Außenwände sollen in den kommenden Jahren restauriert werden.

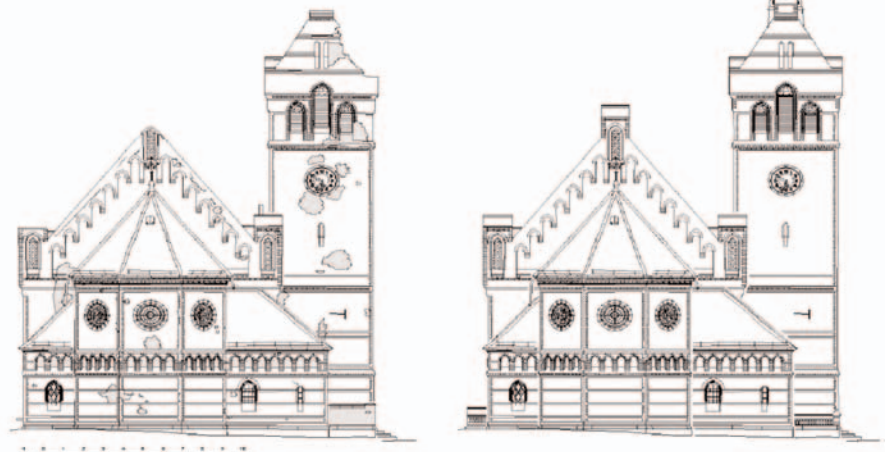
Der Turm mit seinem markanten Dachreiter war einst das Wahrzeichen des Dorfes und wurde im April 1945 beim Sturm auf Berlin von einem sowjetischen Geschütz empfindlich getroffen. Dachreiter und Turm verfielen später, so dass die markante und weithin sichtbare Turmspitze im Februar 1971 wegen Einsturzgefahr vom Dach geholt werden musste. Anschließend Reparaturen am Kirchengebäude waren nur notdürftig und konnten den weiteren Verfall des Gebäudes nicht aufhalten.

Wer spenden möchte:

Kirchbauverein Golm e.V., Kontonummer 1566260014, BLZ 35060190, Bank für Kirche und Diakonie Duisburg, Stichwort "Dachreiter". Der aktuelle Spendenstand kann auf der Website des Vereins eingesehen werden: www.kirchbauverein-golm.de.

Winfried Gutzeit

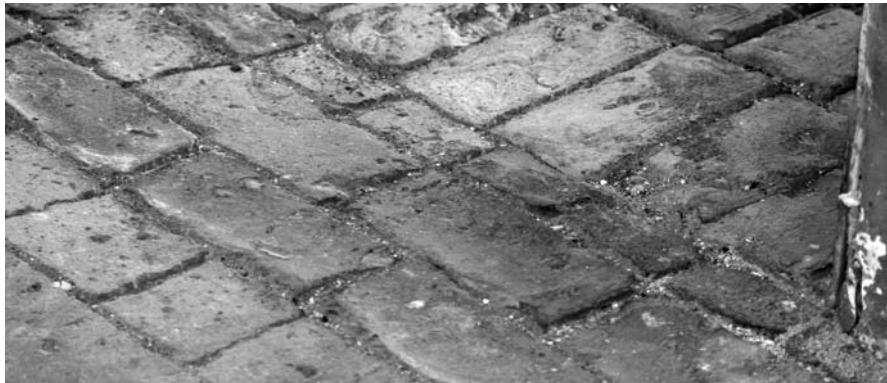
Die aktuelle Ansicht auf der linken Seite enthält, hellgrau markiert, die schadhaften Mauerstellen. Deutlich ist die durch Blitzeinschlag verursachte Absprengung am Turm zu erkennen, sowie die fehlenden Zieraufmauerungen und vor allem der fehlende Dachreiter. Rechts die rekonstruierte Ansicht der neugotischen Kaiser-Friedrich-Kirche zu Golm als Zielvorstellung der Renovierung. Entwurf: Architekturbüro Redlich, Potsdam



Neues zur alten Kirche

Dornröschen wird wach geküsst oder: Besichtigung mit Folgen

Der Potsdamer Stadtkonservator Andreas Kalesse, oberster Denkmalpfleger in Potsdam, ist sich sicher: „Die Decke stammt aus der Schinkelzeit! Sie ist etwas ganz besonderes.“ Das ergab eine Kirchenbesichtigung in Golm. Aber der Reihe nach.



Ein Blick auf den Fußboden der alten Kirche

Einen Aufschrei muss es gegeben haben, damals in Golm, vielleicht zwischen 1815 und 1840. Der König – zuständig für alle Kirchbauten – gab Geld für die Renovierung der Decke im Golmer Dorfkirchlein. Bis dahin waren die Fachwerkbalken des Daches sichtbar gewesen: mächtige Hölzer, schön bemalt, und dazwischen die glatt gestrichene Decke aus Fachwerk. Modern waren aber jetzt Kassettendecken aus Sandstein, strenge, vielschichtige Vierecke wie in der griechischen Antike. Der Baumeister Karl Friedrich Schinkel baute so für den König, zum Beispiel das Dach der bald berühmten Neuen Wache in Berlin. Und ein Widerschein des Glanzes kam nach Golm. Der König ließ die Fachwerkdecke der Kirche mit gehobelten Brettern glatt verkleiden und dann bemalen. Viereck neben Viereck wurde aufgetragen, ein Linienmuster in Grau mit aufgehellten Lichtseiten und dunkleren Schattenstreifen. Die ganze Decke ein strenges, grafisches Grau! Unter solcher Kirchendecke sollte den Golmern das Herz aufgehen? Aber: der König fand es gut...

Mit dem Bau der Golmer Neuen Kirche fiel die alte in einen 130jährigen Dornröschenschlaf. Dabei ist sie einzigartig in Potsdam, ist der Stadtkonservator überzeugt. Es gäbe kein älteres erhaltenes Bauwerk in Potsdam. Die in ihren Grund-

mauern mittelalterliche Kirche sei nach dem dreißigjährigen Krieg vom Soldatenkönig erweitert worden. Vermutlich hätte auch ein holländischer Baumeister mit gemauert. Das belegten die „Klötzchensteine“, Viertelsteine, die an den Gebäude-

ecken vor dem Eckstein eingesetzt wurden. Diese „Klötzchensteine“ in jeder zweiten Ziegelreihe kann man von außen gut erkennen, wo der Putz schadhaft ist. „Vielleicht lebte ja sogar einer der Holländer in Golm oder hat hierher geheiratet?“ fragt Kalesse. Da sei die Namensforschung gefragt...

Irgendwann wurde die Decke der alten Kirche – wie die Wände auch – mit elfenbeinfarbiger Leimfarbe überstrichen. Mit der Zeit verblasste auch dieser Anstrich. Die alte Kassettendbemalung schimmerte wieder durch. Zu DDR-Zeiten wurde dann der gesamte vordere Bereich mit weißen Plastelementen verkleidet. Das war schlimm für die Bausubstanz. Holz und Fachwerk nahmen Feuchtigkeit auf, konnten sie aber nicht wieder abgeben. Fäulnis nahm zu. Diese Verkleidung wurde vor etwa zwei Jahren wieder entfernt. Die schlimmsten Schäden verhüllt seitdem ein leichter Vorhang. Das Deckenmuster aus der Schinkel-Zeit lässt sich jedoch gut erkennen. Weitere Einzelheiten zur Bemalung der Dachbalken und der Wände wird eine Diplomarbeit erbringen, die derzeit in der Golmer Kirche entsteht.

Nun aber kommt der Prinz ins Spiel, der Dornröschen wach küsst: Die Potsdamer Denkmalpflege will eine restauratorische Befunderhebung unterstützen...

Hanna Löhmansröben

Fotos gesucht!

Diebesgut soll wieder gefunden werden

Das gestohlene Altarbild aus der Golmer alten Kirche soll ins Internet. Die Stadt Potsdam wird verloren gegangene Kunstschätze im Internet präsentieren. Das macht Dieben und Hehlern den Verkauf schwerer. Nicht nur die Schlösserstiftung hat so manchen Schatz über eine Veröffentlichung wieder finden können. Wer hat ein Foto vom Inneren der alten Kirche? Überhaupt:

Alte Kirche, Neue Kirche, innen, außen, verschwommen, vergilbt, nur im Hintergrund, Entstehungsjahr unbekannt – ganz egal! Restauratoren, Architekten und Denkmalpfleger brauchen Bilder der Golmer Kirchen. Brautfotos, Schnapshots, Freilicht-Aufnahmen: Bitte sehen Sie in Ihre Alben, liebe Golmer! Selbstverständlich erhalten Sie Ihr Bild unversehr zurück. Übrigens: kürzlich sind Fotos aufgetaucht, aus denen rekonstruiert werden konnte, dass die Neue Golmer Kirche ein Zickzack-Muster und kleine dreieckige Dachgauben im Dach hatte (und einmal wieder erhalten wird!). Bitte wenden Sie sich an Ihren Gemeindegemeinderat und sprechen Sie auch Menschen an, die inzwischen aus Golm verzogen sind.

Hanna Löhmansröben

Senioren Ausflug

Gemeinsam mit den Senioren aus Eiche und Grube findet am Mittwoch, dem 14. September ein Seniorenausflug zum ehemaligen Kloster Zinna und nach Alexanderdorf statt. Abfahrt: um 9.00 Uhr an der Kirche Golm.

Seniorenkreis

11.10. in der Winterkirche

Golm gehört jetzt zum Teilbereich B

Mit der Gemeindegebietsreform hat sich der Teilbereich B des Tarifbereichs Potsdam vergrößert. Ab 1.8. gehört neben Fahrland, Satz Korn. Groß Glienicke, Uetz Paaren, Kartzow, Marquardt auch Golm (einschließlich Bahnhof) zu dem genannten Teilbereich.

Gottesdienste

18.9., 9.30 Uhr

Familiengottesdienst mit Kinderbetreuung

2.10., 14.00 Uhr

Erntedank mit Kaffee und Vortrag

6.11., 11.15 Uhr

Gottesdienst in englischer Sprache

1. Advent, 9.30 Uhr

Kantatengottesdienst mit den Chören
Werder/Pfingst/Eiche „Nun kommt der
Heiland“ unter der Leitung von Matthias
Trommer

Veranstaltungen

in der Golmer Kirche

11.9., Tag des offenen Denkmal
in beiden Golmer Kirchen

18.9., 17.00 Uhr

Konzert mit den Potsdam Bläsern

6.11., 17.00 Uhr

Matthias Trommer – Der Liederdichter
Paul Gerhard und sein Komponist
Johannes Krüger

2. Advent, 17.00 Uhr

Weihnachtliches Chorkonzert des Chores
"Pro Musica" Leitung H. Weber

3. Advent, 19.00 Uhr

Leisinger Krippenspiel, Chöre des ev.
Gymnasiums Hermannswerder unter
der Leitung von Andreas Fläming

4. Advent, 17.00 Uhr

Besinnliche Adventsmusik
mit Vocantinuo

Kinderpreisrätsel

Wer bin ich?

**Ich fresse gern im Keller Speck, doch
kommt die Katz, dann lauf ich weg?**

Schicke das Lösungswort (mit Altersangabe) an: Redaktion „14476 Golm“, Kinderpreisrätsel, Am Zernsee 22a, 14476 Golm, E-Mail: Redaktion14476@email.de
Einsendeschluss ist der 6. November. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir eine Überraschung. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Name der Gewinnerin/des Gewinners wird im nächsten „14476 Golm“ veröffentlicht.

Das Lösungswort des letzten Rätsels lautete: **Frischling**. Der Gewinner heißt Ansgar Bartel und ist 7 Jahre alt.
Wir danken allen 67 Kindern fürs Mitmachen.

Liebe Golmerinnen und Golmer,

wir hatten bereits in unserer letzten Ausgabe kurz berichtet, dass das „Landhotel Potsdam“ durch die Unternehmensgruppe Semmelhaack ersteigert worden ist. Neuer Betreiber ab dem 1.7. ist die Hotel & Apartment Betriebs GmbH Potsdam, die auch

Liebe Kinder,

Das nächste „14476 Golm“ erscheint erst Mitte Dezember (also kurz vor Weihnachten) Damit Ihr rechtzeitig dem Weihnachtsmann Eure Wünsche schreiben könnt, bekommt Ihr heute hier schon seine Adresse:

**An den Weihnachtsmann
Weihnachtspostfiliale
16798 Himmelpfort**

Natürlich ist der Weihnachtsmann jetzt noch in Urlaub, aber ab Mitte November freut er sich auf Eure Briefe. Bis dahin könnt Ihr Euch überlegen, was Ihr Euch wünscht und einen besonders schönen Brief an den Weihnachtsmann schreiben. Aber denkt daran, der Weihnachtsmann beantwortet Eure Brief nur, wenn er sie bis zum 16. Dezember erhalten hat.

Die Redaktion

schon das Apartmenthaus Kaiser Friedrich in der Kasier-Friedrich-Straße 115 in Potsdam-Eiche betreibt. Um sich und das Hotel vorzustellen lädt die Betreibergesellschaft alle Golmerinnen und Golmer zum Tag der offenen Tür. Mehr entnehmen Sie bitte der untenstehenden Einladung.

Elke Schnarr

Herzliche Einladung zum Tag der offenen Tür!

Als neue Betreiber des Landhotels Potsdam laden wir alle Golmerinnen und Golmer herzlich ein zum Tag der offenen Tür

am Sonntag, den 25.9.2005, ab 10.00 Uhr.

Bei 2 Fass Freibier, Brause und einem Schwein am Spieß möchten wir uns vorstellen und Ihnen Gelegenheit geben, das Hotel näher kennenzulernen. Wir freuen uns auf Sie.

Winfried Schmahlfeldt, Hotel & Apartment Betriebs GmbH Potsdam

Impressum

„14476 Golm“ Die Ortsteilzeitung der Gemeinde Golm

Herausgegeben von der Landeshauptstadt Potsdam in Verantwortung des Ortsbeirates von Golm,

Reiherbergstraße 31, 14476 Golm, Telefon/Fax: (0331) 500542 www.golm-info.de

Redaktionsleiterin: Elke Schnarr, Am Zernsee 22a, 14476 Potsdam OT Golm

Telefon: (0331) 503239, Mobil: (0177) 6648008, Fax: (03327) 664820, E-Mail: Redaktion14476@email.de

Redaktionsmitarbeiter: Dr. Rainer Höfgen, Kathleen Riedel, Siegfried Seidel, Mario Treysse

Layout: Dirk Biermann **Fotos:** Siegfried Mohr, Dr. Rainer Höfgen, Elke Schnarr, **Archiv:** Siegfried Seidel,

Herstellung und Druck: Brandenburgische Universitätsdruckerei und Verlagsgesellschaft Potsdam mbH, Karl-Liebknecht-Straße 24 -26, 14476 Potsdam OT Golm, Telefon: (0331) 5689-0, Fax: (0331) 5689-16, E-Mail: info@bud-potsdam.de www.bud-potsdam.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel oder Beiträge, die als Leserzuschrift veröffentlicht werden sollen,

entsprechen nicht immer der Meinung der Redaktion. Das Redaktionskollegium behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

